

Studie zu den Masterprogrammen in Fachdidaktik

Schlussbericht

Im Auftrag
der Delegierten Fachdidaktik von swissuniversities

Lena Liechti, Simon Iseli, Jeremy Zuchuat

Bern, 19. Dezember 2024

Impressum

Leitung des Projekts bei swissuniversities Gilles Monney, Bereich Forschung & Entwicklung

Kontakt swissuniversities
Effingerstrasse 15, 3001 Bern

Zitiervorschlag Liechti, L., Iseli, S., & Zuchuat, J. (2024). *Studie zu den Masterprogrammen in Fachdidaktik* [Im Auftrag von swissuniversities]. Bern: Büro BASS.

Dank

Die vorliegende Studie hätte ohne die Unterstützung und Mitarbeit von swissuniversities nicht realisiert werden können: Herzlichen Dank an Gilles Monney für die gute Zusammenarbeit. Wir bedanken uns auch bei den Hochschulen, die uns den Zugang zu den Personen für die Online-Befragung ermöglicht haben sowie bei den Fachpersonen und allen Personen, die an unseren Erhebungen teilgenommen haben.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	II
1 Ausgangslage	1
2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen	1
2.1 Analyse der LABB-Daten	1
2.2 Erhebung Mengengerüste nach Fachrichtung bei den Hochschulen	2
2.3 Online-Befragung von aktuellen und ehemaligen Studierenden	2
2.4 Fokusgruppen	4
2.5 Umfrage bei Rektor/innen der Pädagogischen Hochschulen	4
3 Studierendenzahlen und Studienverläufe	5
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen	5
3.2 Sozio-demografische Merkmale der Studierenden	8
3.3 Studienverläufe	9
4 Erwerbssituation der aktuellen und ehemaligen Studierenden	15
4.1 Erwerbssituation	15
4.2 Bezug zwischen Studium und Erwerbstätigkeit	16
5 Einschätzungen durch aktuell und ehemalige Studierende	18
5.1 Beweggründe für die Studienwahl und die Studienabbrüche	18
5.2 Beurteilung der Masterstudiengänge	22
6 Bedarfsbewertung	25
Anhang	29
A-1 Zusätzliche Abbildungen Studierendenzahlen und Studienverläufe	29
A-2 Berechnung der kumulierten Anteile (Abschlüsse und Abbrüche)	36
A-3 Zusatzauswertungen Online-Befragung	37
A-4 Liste der Teilnehmer/innen der Fokusgruppen	42

Zusammenfassung

Ausgangslage

Im Rahmen des **Programms «P-9 Fachdidaktik: Konsolidierung der Netzwerke und Entwicklung von Laufbahnen»**, welches von swissuniversities koordiniert wird, sollen die von 2017 bis 2020 geschaffenen Strukturen weiterentwickelt und der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Aus diesem Grund hat swissuniversities eine Studie in Auftrag gegeben, die **folgende Aspekte** umfasst:

- Analyse der Studierendenzahlen und Studienverläufe in den Masterprogrammen der Fachdidaktik
- Befragung der aktuellen und ehemaligen Studierenden zu Ihren Erfahrungen, Beweggründen und der beruflichen Situation
- Bedarfsbewertung und Aufzeigen von Handlungsbedarf

Vorgehen und Datengrundlagen

Für die Erarbeitung der vorliegenden Studie wurden **verschiedene Informationsquellen** verwendet:

- Die Entwicklung der Studierendenzahlen und Studienverläufe wurden anhand der **LABB-Daten** vom BFS analysiert. Damit lassen sich Eintritte, die Anzahl Studierenden und die Abschlüsse in den Masterprogrammen identifizieren. Da in den LABB-Daten keine Informationen zu einzelnen Vertiefungsrichtungen erfasst sind, wurde in Ergänzung bei den Hochschulen **Mengengerüste für die verschiedenen Fachrichtungen** erhoben.
- Zur Analyse der Beweggründe, Ziele und Erfahrungen von aktuellen und ehemaligen Fachdidaktik-Studierenden sowie deren Erwerbssituation wurde eine **Online-Befragung** durchgeführt. An der Erhebung haben aktuell Studierende, Absolvent/innen und Personen mit einem Abbruch/Unterbruch teilgenommen, womit für die einzelne Gruppen differenzierte Analysen vorgenommen werden konnten.
- Im Rahmen von **zwei Fokusgruppen** (d/f) wurden ausgewählte Resultate diskutiert und eine Bedarfsbewertung vorgenommen.

Entwicklung der Studierendenzahlen und Studienverläufe

Die Analysen der **LABB-Daten und Mengengerüste** der Hochschulen zeigen:

- Die **Studierendenzahlen, Eintritte und Abschlüsse** haben seit Einführung der ersten

Programme im Jahr 2009 zugenommen und sind insbesondere seit 2017 verstärkt angestiegen. Zwischen 2009 und 2022 haben sich rund 900 Personen für einen Masterstudiengang in Fachdidaktik eingeschrieben. Die Analyse zeigt, dass die Masterstudiengänge in der Deutschschweiz stärker gewachsen sind als in der Romandie und die Studierendenzahlen sich ungleich auf die Sprachregionen verteilen. Im Herbstsemester 2023/24 waren insgesamt 442 Personen in einem Fachdidaktik-Masterprogramm eingeschrieben, davon 84% an einer Hochschule in der Deutschschweiz, 12% in der Romandie und 4% im Tessin. Gemessen an den Studierendenzahlen haben aktuell die PH Zürich (127), die PH Luzern (101) und PH Bern (61) die grössten Programme. Auch in Bezug auf die Vertiefungsrichtungen sind die Studierendenzahlen heterogen. Der Studiengang mit den meisten Studierenden war im Herbstsemester 2023/24 «Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung» mit 75 Personen, gefolgt von «Schulsprache Deutsch» (59) und «Mathematik» (56).

- Die **Studienverläufe** zeigen, dass knapp zwei Drittel (62%) der Studierenden das Studium innerhalb von 7 Jahren abschliessen. Innerhalb des gleichen Zeitraums bricht dagegen gut ein Drittel (35%) das Studium ab, wobei ein erheblicher Anteil das Studium bereits im ersten Studienjahr abbricht. Die Abbruchsquote ist im Allgemeinen etwas höher als bei anderen Masterprogrammen im pädagogischen Bereich (Erziehungswissenschaften und Lehrkräfteausbildung). Die Abschlüsse und Abbrüche unterscheiden sich ausserdem nach Studienmodell und Hochschule: Die Abschlussquote liegt bei den berufsbegleitenden Programmen in den ersten 7 Jahren nach Studienbeginn deutlich unter derjenigen der Vollzeitstudienprogramme, während die Abbruchsquote ab dem 2. Studienjahr in den Teilzeitstudiengängen höher ist als bei den Vollzeitstudiengängen. Unterschiedliche Studienverläufe sind auch zwischen Hochschulen feststellbar. Die Abbruchquoten in der Westschweiz sind allgemein tiefer als in der Deutschschweiz. Was u.a. daran liegen kann, dass in der Romandie die Studiengänge primär als Vollzeitprogramme konzipiert sind.

Berufliche Situation, Beweggründe und Erfahrungen der aktuellen und ehemaligen Studierenden

Die mittels **Online-Befragung** gewonnenen Resultate bei aktuell und ehemaligen Studierenden ergeben folgendes Bild:

- Die befragten Personen sind fast alle **erwerbstätig** (95%). Absolvent/innen sind im Gegensatz

zu Studierenden und Personen mit einem Studienabbruch/Unterbruch häufiger in der Hochschullehre tätig, während die beiden letztgenannten Gruppen öfters an Schulen unterrichten. Ausserdem zeigt sich, dass Absolvent/innen verhältnismässig häufig in der Forschung und Wissenschaft engagiert sind. «Fachfremde» Tätigkeiten kommen insgesamt selten vor.

■ Für rund 81% der erwerbstätigen befragten Personen gibt es einen **Bezug zwischen dem Fachdidaktik-Studium und ihrer jetzigen Erwerbstätigkeit**. Über alle befragten Personen streben zudem 18% ein **Doktorat** an. Die Anteile sind bei aktuell Studierenden und Absolvent/innen jeweils deutlich höher als bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch.

■ Die **Wahl des Masterstudiengangs** in Fachdidaktik wird vor allem durch persönliche Motive und fachliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten (Interesse am Fach, Horizonterweiterung, Fachwissen, Begabung/Fähigkeiten) beeinflusst.

■ In Bezug auf die **Wahl der Hochschule** ist primär relevant, dass es häufig die einzige Institution ist, welche die interessierende Spezialisierung anbieten. Ähnlich gewichtet wird die Möglichkeit, den Studiengang berufsbegleitend zu absolvieren.

■ **Abbrüche und Unterbrüche** sind häufig auf Vereinbarkeitsprobleme mit dem Beruf und/oder Care-Arbeit zurückzuführen. Ebenfalls relevant ist, dass die Erwartungen an das Studium teilweise nicht erfüllt wurden (Qualität des Studiums, Zweifel am Sinn, falsche Erwartungen, fehlende Motivation).

■ Die **Lehrveranstaltungen** der Fachdidaktik-Masterstudiengänge werden grundsätzlich positiv bewertet. Für eine grosse Mehrheit der aktuell Studierende und Absolvent/innen ist der Schwierigkeitsgrad, der Stoffumfang und der Workload des Studiums angemessen. Die Personen mit einem Abbruch/Unterbruch bewerten die Anforderungen pessimistischer, insbesondere scheint der Stoffumfang und der Workload zu hoch zu sein.

■ Aus Sicht der aktuell Studierenden und Absolvent/innen treten bzw. traten zudem deutlich weniger **Vereinbarkeitsprobleme** zwischen dem Studium und dem Beruf resp. Privatleben auf.

■ Des Weiteren zeigt sich, dass die **Beurteilung von Veränderungen im Vergleich mit dem Studienbeginn** bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch deutlich pessimistischer ist. Bei aktuell Studierenden spielt stattdessen nur eine kleine Minderheit mit dem Gedanken, die Spezialisierung zu wechseln oder den Master in Fachdidaktik aufzugeben.

Einschätzungen durch Fachpersonen

Die dargestellten Ergebnisse werden von den Fachpersonen geteilt und folgendermassen **eingeordnet**:

■ **Unterschiedliche Studierendenzahlen** zwischen Hochschulen und Vertiefungsrichtungen werden primär mit den sog. «Matthäus-Effekt» erklärt, wobei die Vernetzung unter Studierenden eine wichtige Rolle spiele. Die tieferen Studierendenzahlen in der Romandie verglichen mit der Deutschschweiz ergeben sich primär aufgrund eines zeitlichen Arguments: Die Studiengänge in der Romandie seien noch jünger und es fehle noch etwas die Erfahrungen damit («Zeiteffekt»).

■ Die höhere **Abbruchquote** bei Teilzeitstudienprogrammen könne damit zusammenhängen, dass ein Vollzeitstudium innerhalb einer gewissen Laufzeit abgeschlossen werden müsse, während die Studienzeitbeschränkung bei Teilzeitstudiengängen nicht bestehe. Dies erhöhe das Risiko von Abbrüchen, bspw. aufgrund von Motivationsproblemen, die sich im Zeitablauf ergeben. Unterschiedliche Abbruchquoten zwischen Hochschulen werden ausserdem durch Differenzen im Studienumfang (Anzahl ECTS-Punkte) begründet. Es gibt Hochschulen (z.B. PH Zürich), die gewisse Auflage resp. Vorleistungen, verbunden mit einer höheren Anzahl ECTS-Punkten voraussetzen, was zu mehr Abbrüchen führen könne.

Bedarfsbewertung

Aus Sicht der Fachpersonen ergibt sich folgender Bedarf:

■ Die Professor/innen und Studiengangsleiter/innen aus den unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen der **Deutschschweiz** sind sich einig, dass es tendenziell mehr **Bedarf an qualifizierten Fachdidaktiker/innen** gibt, als aktuell ausgebildet werden. Der Bedarf bestehe sowohl in Bezug auf Abgänger/innen auf Stufe Master wie auch bei promovierten Fachdidaktiker/innen. Letzteres werde zunehmend relevant, da die Lehrtätigkeit an einer Hochschule oft eine Promotion verlangt. Auch im ausserakademischen Bereich bestehe eine grosse Nachfrage nach qualifiziertem Personal, z.B. in Museen, Archiven oder Verlagen. Handlungsbedarf wird spezifisch auch bei der Vertiefungsrichtung «Wirtschaft / Arbeit / Haushalt» verortet. Bei der Konzipierung des Studiengangs sei man von einer grossen Nachfrage ausgegangen, die jedoch bisher ausgeblieben ist. Es wird vermutet, dass der Studiengang zu breit ist und die Berufsaussichten damit etwas diffus. Es würde sich deshalb allenfalls lohnen, nur Teilbereiche anzubieten, um den Studiengang für spezifische Gruppen attraktiver zu machen. Generell

sei der Bedarf bei grösseren Vertiefungsrichtungen höher.

■ Das «Centre de Compétences Romand de Didactique Disciplinaire» (2Cr2D), das mehrere Spezialisierungen vertritt, vermutet, dass der **Bedarf in der Romandie in einzelnen Fachdidaktik-Bereichen gedeckt sein könnte**, genaue Daten dazu würden fehlen. Das Ziel sei es, den allenfalls noch ausstehenden Bedarf mittelfristig zu decken. 2Cr2D wird eine zusätzliche Studie durchführen, um den Bedarf im Bereich Fachdidaktik besser verstehen zu können. Grundsätzlich bestehe ein Interesse für das Programm (rund 15 Personen). Die berufliche Eingliederung der Absolvierenden sei gut, ca. zwei Drittel der Absolvierenden arbeiten an einer PH, teilweise bestehe auch ein Interesse für ein Doktorat, das sich während des Studiums entwickeln würde. Die Teilnehmer/in der Fokusgruppe (Vertiefungsrichtung «Erziehungswissenschaften und Sport») sind der Meinung, dass der Bedarf an Sportdidaktiker/innen derzeit tendenziell gedeckt ist, auch wenn künftig ein zusätzlicher Bedarf nicht ausgeschlossen werden könne. Dies gelte im Grundsatz sowohl für Abgänger/innen auf Stufe Master wie auch bei promovierten Fachdidaktiker/innen. Für Personen mit einem Masterabschluss in Fachdidaktik bringe das Doktorat jedoch aktuell keinen Mehrwert, weil sie schon mit dem Masterabschluss als Dozierende und Lehrkräfte tätig sein können.

■ In Bezug auf die **Studienabbrüche** wird seitens der Fachpersonen (aus der Deutschschweiz und der Westschweiz) kein Handlungsbedarf verortet. Die Fachpersonen aus der Deutschschweiz meinen, es sei ihm Gegenteil eher erstaunlich, dass die Abbruchsquote in der Fachdidaktik im Vergleich zu anderen Masterstudiengängen im pädagogischen Bereich angesichts der unterschiedlichen Ausgangslage nur leicht erhöht ist. In der Westschweiz ist die Abbruchsquote vergleichsweise klein. Ausserdem sind sich die Expert/innen einig, dass der Fokus weiterhin zwingend auf **berufsbegleitenden Studiengängen** liegen müsse, selbst wenn hier etwas mehr Personen das Studium abbrechen. Für die Mehrheit der Zielgruppe der Fachdidaktik-Masterprogramme sei die Vereinbarkeitsthematik (Beruf und/oder Familie) akut. Die Weiterentwicklung der Studiengänge sollte tendenziell noch stärker Richtung Flexibilität gehen (z.B. digitale Vorlesungen, Organisation der Praktika).

■ Aus einer **Zusatzumfrage bei den Rektor/innen** lässt sich ebenfalls entnehmen, dass es einen **Bedarf an Fachdidaktiker/innen an den PHs** gibt und zwar kurz-, mittel- und längerfristig. Die am Stärksten betroffenen Fachbereiche sind

Sprachen, Natur/Mensch/Gesellschaft, Kunst und Musik, Math und Medien und Informatik. Der Bedarf bezieht sich auch alle Funktionsstufen (Professor/innen, Lehrbeauftragte, Mittelbau), wobei der grösste Bedarf bei den Lehrbeauftragten resp. Dozierenden liegt. Die wichtigsten Beiträge der PHs betreffen die Qualifizierung von Nachwuchs resp. die Personalentwicklung und Netzwerkbildung/Kontaktpflege. Auch die Etablierung der Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin wird mehrfach als Grund genannt. Damit der Bedarf an Fachdidaktiker/innen in Zukunft gedeckt werden kann, sollte bei der Entwicklung der Masterstudiengänge folgende Punkte beachtet werden: Angemessener Praxisbezug/Arbeitsmarktattraktivität, Kooperation/Koordination zwischen PHs, flexible Ausgestaltung des Studiums, gezielte Karrierebegleitung und Sicherstellung der Attraktivität der Standorte. Den Angaben der Rektor/innen lässt sich ebenfalls entnehmen, dass der Bedarf in der **Deutschschweiz tendenziell als höher wahrgenommen wird als in der Westschweiz**. Ein Austausch über Erfahrungen zwischen den Sprachregionen wird grundsätzlich erwünscht, dennoch wird eine allgemeine Gleichschaltung zwischen den Sprachregionen als Herausforderung angesehen, da die Ausbildungen stark sprachbezogen seien und teilweise unterschiedliche Konzepte und Umsetzungen vorliegen würden.

1 Ausgangslage

Das durch swissuniversities koordinierte Programm «P-9 Fachdidaktik: Konsolidierung der Netzwerke und Entwicklung von Laufbahnen (2021–2024)» umfasst die beiden Teilprojekte «Konsolidierung der Netzwerke» sowie «Entwicklung von Laufbahnen». Im Rahmen des Programms sollen die 2017 – 2020 geschaffenen Strukturen weiterentwickelt und der wissenschaftliche Nachwuchs im Bereich Fachdidaktik gefördert werden. Der Steuerungsausschuss des Programms hat die vorliegende Studie zu den Masterstudiengängen in Fachdidaktik in Auftrag gegeben. Im Fokus stehen folgende **Untersuchungsebenen**:

- Analyse der Studierendenzahlen und Studienverläufe in den Fachdidaktik-Masterprogrammen
- Befragung der aktuellen und ehemaligen Fachdidaktik-Studierenden zu ihren Erfahrungen, Beweggründen und der beruflichen Situation
- Bedarfsbewertung und Aufzeigen von Handlungsbedarf

Der **Aufbau des Berichts** orientiert sich an den drei Untersuchungsebenen. Nach den methodischen Grundlagen (Kap. 2) werden im Kapitel 3 die Entwicklung der Studierendenzahlen sowie die Studienverläufe aufgezeigt. Kapitel 4 beschreibt die berufliche Situation der aktuellen und ehemaligen Studierenden. Anschliessend werden die Beweggründe und Erfahrungen präsentiert (Kap. 5). In Kapitel 6 erfolgt eine Bedarfsbewertung aus Sicht der Fachpersonen.

2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen

2.1 Analyse der LABB-Daten

Die Entwicklung der Studierendenzahlen (Kap. 3.1) sowie die Studienverläufe (Kap. 3.3) werden anhand der LABB-Daten (Längsschnittanalysen im Bildungsbereich) des Bundesamtes für Statistik aufgezeigt. Bei den LABB-Daten handelt es sich um eine Syntheseanalyse aus unterschiedlichen Datenquellen aus dem Bildungsbereich (für die Tertiärstufe: schweizerisches Hochschulinformationssystem SHIS) sowie weiteren Daten (z.B. Strukturhebung SE oder Daten der individuellen Konten der Zentralen Ausgleichsstellen ZAS). Die aktuell verfügbaren LABB-Daten decken den Zeitraum bis und mit dem Kalenderjahr 2022 ab. Für die vorliegenden Analysen sind vier Indikatoren bzw. Ereignisse relevant:

- **Eintritte**: Als Eintritt gilt eine Person, die in einem bestimmten Jahr erstmals in einem Master in Fachdidaktik immatrikuliert ist. Pro Person gibt es eine Beobachtung in den Daten.¹
- **Studierende**: Entspricht der Anzahl Personen, die in einem bestimmten Jahr in einem Master in Fachdidaktik immatrikuliert sind. Pro Person gibt es in der Regel mehrere Beobachtungen, da das Studium mehrere Semester bzw. Jahre dauert.
- **Abschlüsse**: Anzahl Personen, die in einem bestimmten Jahr einen Master in Fachdidaktik abschliessen. Pro Person gibt es maximal eine Beobachtung in den Daten.
- **Abbrüche**: Studienabbrüche können in den LABB-Daten nicht direkt identifiziert werden und werden für die vorliegenden Analysen wie folgt definiert: (i) die Beobachtung erscheint im letzten Beobachtungsjahr des Individuums und (ii) dieses Jahr entspricht nicht dem letzten Beobachtungsjahr der Daten (d.h. 2022).²

¹ In den LABB-Daten werden – anders als im SHIS – Eintritte auch von Personen auf derselben Studienstufe oder aus demselben Hochschultyp berücksichtigt. Aus diesem Grund ist die Anzahl der Eintritte in den LABB-Daten etwas höher als die gemäss SHIS ausgewiesene Zahlen, entspricht aber der tatsächlichen Anzahl Personen, die jemals einen Master in Fachdidaktik begonnen haben.

² Mit dieser Definition können für das Jahr 2022 Studienabbrüche nicht von Studienunterbrüchen unterschieden werden. Eine Analyse für die Jahre 2009–2021 zeigt aber, dass Studienunterbrüche relativ selten sind (in den LABB Daten können für diesen Zeitraum

Da die Personen nur bis im Jahr 2022 beobachtet werden, ist für die zu diesem Zeitpunkt immatrikulierten Studierenden unbekannt, welches Ereignis (Abschluss / Abbruch / Studium) im Folgejahr eintritt (sog. Rechtszensierung der Daten). Dies gilt es bei der Analyse der kumulierten Anteile Personen mit einem Studienabbruch bzw. Studienabschluss (Kap. 3.3) entsprechend zu berücksichtigen. Detaillierte Angaben zur Berechnungsmethode finden sich im Anhang.

2.2 Erhebung Mengengerüste nach Fachrichtung bei den Hochschulen

Die Bildungsdaten des Bundesamtes für Statistik (LABB oder SHIS) weisen die Spezialisierungen innerhalb der Fachdidaktik nicht aus. Aus diesem Grund wurden die Angaben zur Zahl der Studierenden, Eintritte und Abschlüsse in den einzelnen Fachrichtungen der Fachdidaktik für die Zeitperiode 2018-2023 direkt bei den Hochschulen erhoben. Aufgrund der unterschiedlichen Referenzperioden sind die Zahlen zu den Studierenden nach Fachrichtung nicht direkt mit den Ergebnissen aus den LABB-Daten vergleichbar.

2.3 Online-Befragung von aktuellen und ehemaligen Studierenden

Aktuelle und ehemalige Studierende wurden für die vorliegende Studie mittels Online-Befragung zu ihren Beweggründen, Zielen und Erfahrungen hinsichtlich des Masterstudiengangs in Fachdidaktik sowie zur Erwerbssituation befragt.

Der Fragebogen wurde vom Büro BASS erarbeitet und im Anschluss, unter der Berücksichtigung von Rückmeldungen der Auftraggeberin, finalisiert und programmiert. Für jede mitgeteilte Ansprechperson der Studiengänge wurde ein Befragungslink generiert. Der Versand der Befragung und die Erinnerungsschreiben an die Studierenden nach ca. 2 Wochen erfolgte direkt durch die Ansprechpersonen der Hochschulen. Die Befragung fand von Mitte Februar bis Mitte März (Laufzeit 4 Wochen) statt.

Um den Rücklauf einordnen zu können, wurden die Ansprechpersonen gebeten, für jede Gruppe (aktuelle Studierende, ehemalige Studierende mit Abschluss und ehemalige Studierende mit Abbruch) die Anzahl der angeschriebenen Adressen mitzuteilen.

Rücklauf und Zusammensetzung

Gemäss **Tabelle 1** wurden für die Befragung der aktuellen und ehemaligen Studierenden 736 Personen angeschrieben. 333 Personen haben an der Befragung teilgenommen, was einer **Teilnahmequote** von 45.2% entspricht. Der Rücklauf war bei Absolvent/innen am höchsten (59.5%), gefolgt von aktuell Studierenden (44.9%) und Personen mit einem Studienabbruch resp. Studienunterbruch (29.6%).

Der Rücklauf kann insgesamt als gut eingestuft werden. Zu berücksichtigen ist, dass trotz des guten Rücklaufs die einzelnen Gruppen mit unterschiedlichen Fallzahlen vertreten sind. Die Ergebnisse für Personen mit einem Studienabbruch resp. Studienunterbruch können aufgrund der kleinen Fallzahlen Unschärfen aufweisen. Dennoch sind Tendenzen feststellbar.

nur 15 Unterbrüche beobachtet werden, vgl. Tabelle 9 im Anhang). Ausserdem haben Fachpersonen die Erfahrung gemacht, dass Unterbrüche oft in Abbrüchen münden.

Tabelle 1: Rücklauf, separat für aktuell und ehemals Studierende

	Aktuell Studierende	Absolvent/innen	Personen mit Abbruch/Unterbruch ³	Total
Angeschriebene Adressen	463	148	125	736
Erhaltene Antworten	208	88	37	333
Rücklauf	44.9%	59.5%	29.6%	45.2%

Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

Tabelle 2 zeigt die **Zusammensetzung der Teilnehmenden der Online-Befragung** hinsichtlich verschiedener Merkmale. Für eine Einschätzung, wie gut die an der Befragung teilnehmenden Studierenden das Feld repräsentieren, werden die Merkmale mit den LABB-Daten (Grundgesamtheit) ab 2016 verglichen. Da in den LABB-Daten keine Informationen zur Vertiefungsrichtung vorhanden sind, wird für eine Abschätzung der Zusammensetzung der Online-Befragung hinsichtlich der Spezialisierung die Anzahl der Studierenden im Herbstsemester 23/24 gemäss den mitgeteilten Angaben zu den Mengengerüsten der Hochschulen verwendet.

Aufgrund des Vergleichs ergibt sich folgende **Einschätzung** zur Zusammensetzung der teilnehmenden Studierenden: Hinsichtlich des Alters, des Geschlechts und der Sprachregion wird das «Feld» durch die teilnehmenden Personen der Online-Befragung gut repräsentiert. Beim Studienmodell (Vollzeit vs. Teilzeit) stimmen die Grössenordnungen (grosse Mehrheit besucht eine Teilzeitstudiengang) ebenfalls.⁴ Schliesslich sind auch die Spezialisierungen angemessen vertreten, wobei Personen aus grösseren Fachrichtungen entsprechend öfters an der Online-Befragung teilgenommen haben. Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass in der Analyse hinsichtlich der genannten Merkmale keine systematischen Verzerrungen auftreten und die Resultate diesbezüglich valide sind.

³ 9 Personen haben gemäss den Umfrage-Ergebnissen das Studium unterbrochen. In dieser Studie werden die Studierenden mit Abbruch/Unterbruch in einer Kategorie analysiert, da gemäss den Experteneinordnungen der Fokusgruppen Unterbrüche oft in Abbrüchen münden.

⁴ Auch beim Eintrittsjahr in das Fachdidaktik-Studium stimmen die Grössenordnungen in etwa. Anzumerken ist, dass die LABB-Daten nur bis 2022 vorhanden sind. Obwohl die Zusammensetzung gut ist, würde man einen höheren Anteil der Teilnehmenden an der Online-Befragung für die Jahre 2020-2024 beim Vergleich erwarten.

Tabelle 2: Zusammensetzung des Rücklaufs im Vergleich mit den LABB-Daten / Mengengerüsten

Grösse	Befragung der Studierenden	LABB-Daten/Angaben Mengengerüste
Alter		
< 40 Jahre	72% (240)	71% (466)
>= 40 Jahre	26% (85)	29% (189)
Keine Angabe	2% (8)	-
Geschlecht		
Frau	72% (241)	73% (478)
Mann	25% (84)	27% (177)
Divers	0% (1)	-
Keine Angabe	2% (7)	-
Region		
Deutschschweiz	83% (276)	81% (531)
Romandie/Tessin	17% (57)	18% (118)
Ausland	-	1% (6)
Studienmodell		
Vollzeit	14% (47)	22% (142)
Teilzeit	83% (278)	78% (513)
Keine Angabe	2% (8)	-
Spezialisierung		
Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung	16% (52)	17% (75)
Medien und Informatik	15% (51)	11% (48)
Sport	13% (43)	10% (44)
Mathematik	11% (38)	13% (56)
Schulsprache Deutsch	10% (32)	13% (59)
Textiles und Technisches Gestalten	9% (31)	8% (35)
Geschichte, politische Bildung und öff. Geschichtsvermittlung	8% (28)	7% (31)
Künste/Musik	5% (17)	10% (42)
Übrige Spezialisierungen ⁵	12% (41)	12% (52)

Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, LABB-Daten (2016-2022) und Mengengerüste gemäss Angaben der Hochschulen (HS 2023/24), Berechnungen BASS (n = 333, n = 655 resp. n = 442)

2.4 Fokusgruppen

Im Rahmen von zwei Fokusgruppengesprächen (d/f) mit insgesamt 11 Fachpersonen aus dem Feld (Studiengangleiter/innen und Professor/innen)⁶, wurden basierend auf ausgewählten Ergebnissen der ersten beiden Studienteilen eine Bedarfsbewertung vorgenommen und diskutiert, inwiefern in Bereich der Fachdidaktik-Masterprogramme Handlungsbedarf besteht (vgl. Kap 6). Die Ergebnisse der Fokusgruppen werden ausserdem punktuell herangezogen, um Resultate der statistischen Analysen und der Online-Befragung einzuordnen (vgl. die Textkästen in den Kap. 3–5). Eine Liste der Fokusgruppen-Teilnehmer/innen findet sich im Anhang A-4.

2.5 Umfrage bei Rektor/innen der Pädagogischen Hochschulen

Um die Bedarfsanalyse breiter abstützen zu können, hat der Vorstand der PH gewünscht, zusätzlich Rückmeldungen zum Bedarf bei den Rektor/innen der Pädagogischen Hochschulen abzuholen. Die erhaltenen

⁵ Unter «Übrige Spezialisierungen» sind die Studiengänge Fremdsprachendidaktik, Italienisch, Apprentissages fondamentaux, Education nutritionnelle/Ethique et cultures religieuses, Wirtschaft/Arbeit/Haushalt und andere zusammengefasst (jeweils mit Anteilen von < 5%).

⁶ Davon wurde bei 2 Personen, die nicht an den Fokusgruppen teilnehmen konnten, separat eine Rückmeldung/Einschätzung eingeholt (telefonisch bzw. schriftlich).

Antworten (n=17) aus der schriftlichen Umfrage, die swissuniversities durchgeführt hat und vom Büro BASS ausgewertet wurde, sind im Kapitel 6 zur Bedarfsbewertung integriert.

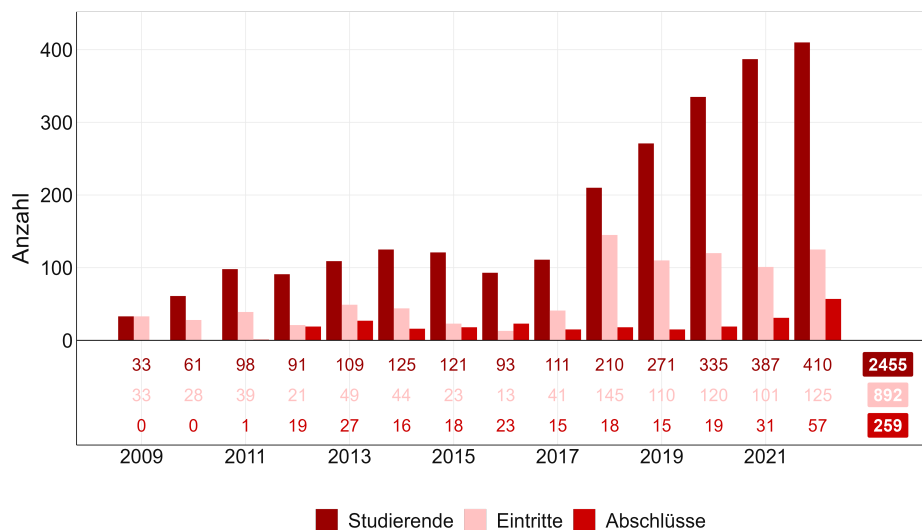
3 Studierendenzahlen und Studienverläufe

Dieses Kapitel umfasst drei Teile. Zunächst werden basierend auf den LABB-Daten sowie den Mengengerüsten der Hochschulen die Entwicklungen der Studierendenzahlen sowie ihre Verteilung auf die Sprachregionen/Hochschulen und Spezialisierungen dargestellt (Abschnitt 3.1). Anschliessend werden die Studierenden der Fachdidaktik beschrieben (Abschnitt 3.2) und die Studienverläufe analysiert (Abschnitt 3.3). Bei den Studienverläufen wird so weit wie möglich auch die Studiensituation vor bzw. nach dem Fachdidaktik-Master aufgezeigt.

3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der **Studierendenzahlen, Eintritte und Abschlüsse** seit Bestehen der ersten Masterprogramme in Fachdidaktik im Jahr 2009. Bis im Jahr 2017 gab erst wenige Masterangebote in Fachdidaktik (PH FHNW 2009-2015, PH Zürich ab 2011 und HEP Vaud ab 2014) und entsprechend niedrig waren die Zahlen der Studierenden, Eintritte und Abschlüsse. Mit der Einführung von weiteren Masterprogrammen steigen die Zahlen der Eintritte ab 2017 deutlich an und bewegen sich seither zwischen 100 und 150 Eintritten pro Jahr. Zwischen 2009 und 2022 haben sich insgesamt 892 Personen für einen Master in Fachdidaktik eingeschrieben. Mit den Eintritten ist auch die Zahl der Studierenden gestiegen. Im Jahr 2022 waren 410 Personen in einem Masterprogramm in Fachdidaktik immatrikuliert. Auch die Anzahl der Abschlüsse haben über die Zeit zugenommen. Bis im Jahr 2022 haben insgesamt 259 Personen einen Master in Fachdidaktik abgeschlossen.⁷

Abbildung 1: Studierende, Eintritte und Abschlüsse, 2009-2022



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

Die Fachdidaktik-Masterprogramme sind absolut in der Deutschschweiz stärker gewachsen (vgl. Abbildung 17 im Anhang) und aktuell verteilen sich die Studierenden sehr ungleich auf die **Sprachregionen bzw. Hochschulen (Tabelle 3)**. Im Herbstsemester 2023/24 waren 442 Personen in einem Fachdidaktik-Master immatrikuliert, davon 84% an einer Hochschule in der Deutschschweiz, 12% in der Romandie und

⁷ Werden die Angaben zu den Abschlüssen im Jahr 2023 gemäss Mengengerüste der Hochschulen dazu gerechnet, ergeben sich Total 327 Abschlüsse bis im Jahr 2023.

3 Studierendenzahlen und Studienverläufe

4% im Tessin. Auch in Bezug auf die Abschlüsse und Eintritte in den letzten 6 Jahren (2018-2023) zeigen sich ähnliche sprachregionale Verteilungen. Gemessen an den Studierendenzahlen haben aktuell (HS 2023/24) die PH Zürich und die PH Luzern die grössten Fachdidaktik-Programme. Mehr als die Hälfte (52%) aller Studierenden sind an einer der beiden Hochschulen immatrikuliert.

Tabelle 3: Studierende, Eintritte und Abschlüsse nach Hochschule bzw. Hochschulverbund

Hochschule / Hochschulverbund	Studierende HS 2023/24		Eintritte 2018-2023		Abschlüsse 2018-2023	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Total Deutschschweiz	371	84%	618	79%	183	79%
PH Zürich	127	29%	196	25%	64	28%
PH Luzern	101	23%	185	24%	50	22%
PH Bern	61	14%	89	11%	31	13%
PH Schwyz	47	11%	115	15%	37	16%
Unibas / FHNW (seit 2021)	35	8%	33	4%	1	0%
Total Romandie	52	12%	130	17%	48	21%
CAHR	29	7%	68	9%	18	8%
HEPFR / Unifr	15	3%	33	4%	20	9%
HEP Vaud / Unil	8	2%	29	4%	10	4%
Total Tessin	19	4%	36	5%	0	0%
SUPSI (seit 2021)	19	4%	36	5%	0	0%
Total	442	100%	784	100%	231	100%

Anmerkungen: Die Angaben zu den Eintritten und Studierenden beziehen sich auf das Herbstsemester, die Angaben zu den Abschlüssen auf das Kalenderjahr.

Quelle: Daten – Mengengerüste gemäss Angaben der Hochschulen. Darstellung und Berechnungen – BASS

Tabelle 4 zeigt die Zahl der Studierenden, Eintritte und Abschlüsse nach **Spezialisierung**. Aktuell (HS 2023/24) ist der Fachdidaktik-Masterstudiengang «Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung» (NMG + NE) die am stärksten besuchte Spezialisierung (75 Personen bzw. 17% der Fachdidaktik-Studierenden) und die meisten Studieneintritte in Fachdidaktik in den letzten 6 Jahren (2018-2024) erfolgten in diesen Studiengang (149 bzw. 19%). Spezialisierungen mit weniger als 5 Studierenden im HS 2023/24 sind «Éducation nutritionnelle», «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt», «Französisch» und «Geografie». In Bezug auf die Abschlüsse zeigt sich, dass in den vergangenen 6 Jahren (2018-2023) die meisten Abschlüsse in den Spezialisierungen «Medien und Informatik» und «Sport» erfolgten (37 bzw. 35 von insgesamt 231 Abschlüssen). Die Grösse der Spezialisierung ist u.a. davon abhängig, seit wann (und an wie vielen Hochschulen) die Spezialisierung angeboten wird. So sind beispielsweise «Italienisch» und «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» sehr junge Vertiefungsrichtungen mit ersten Eintritten im Jahr 2021.

Rund die Hälfte der Spezialisierungen wird in der Deutschschweiz und der Romandie angeboten, wobei die Studienprogramme der Deutschschweizer Hochschulen in der Regel (deutlich) stärker besucht sind. Mathematik ist die einzige Spezialisierung, die in allen drei Sprachregionen der Schweiz angeboten wird. Die grösste Vertiefungsrichtung (NMG + NE) wird ausschliesslich in der Deutschschweiz angeboten. Auffallend ist ausserdem das relativ breite Fächerangebot an Hochschulen aus der Romandie mit im Schnitt relativ kleinen Studierendenzahlen.

Tabelle 4: Studierende, Eintritte und Abschlüsse nach Spezialisierung, sortiert nach Anzahl Studierende

Spezialisierung	Studierende HS 2023/24		Eintritte 2018-2023		Abschlüsse 2018-2023		Region
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung	75	17%	147	19%	29	13%	D
Schulsprache Deutsch	59	13%	89	11%	27	12%	D
Mathematik	56	13%	60	8%	17	7%	D / F / I
Medien und Informatik	48	11%	116	15%	37	16%	D / (F)
Sport	44	10%	70	9%	35	15%	D / F
Künste / Musik	42	10%	75	10%	13	6%	D / F
Textiles und technisches Gestalten	35	8%	58	7%	8	3%	D / (F)
Geschichte und Politische Bildung	31	7%	49	6%	23	10%	D / F
Naturwissenschaften	17	4%	28	4%	12	5%	D / F
Fremdsprachendidaktik	15	3%	33	4%	20	9%	D / F
Apprentissages fondamentaux	8	2%	14	2%	5	2%	F
Italienisch (seit 2021)	5	1%	20	3%	0	0%	I
Éducation nutritionnelle	3	1%	6	1%	3	1%	F
Wirtschaft-Arbeit-Haushalt (seit 2021)	3	1%	3	0%	0	0%	D
Französisch (als 1. Sprache)	1	0%	13	2%	0	0%	F
Geografie	0	0%	3	0%	2	1%	F
Total	442	100%	784	100%	231	100%	

Anmerkungen: Die Angaben zu den Eintritten und Studierenden beziehen sich auf das Herbstsemester, die Angaben zu den Abschlüssen auf das Kalenderjahr.

Quelle: Daten – Mengengerüste gemäss Angaben der Hochschulen. Darstellung und Berechnungen – BASS

Einordnung durch Fachpersonen

In der **Deutschschweiz** werden die unterschiedlichen Studierendenzahlen nach Hochschule und Vertiefungsrichtung von den Fachpersonen hauptsächlich damit erklärt, dass die Studierenden eher dort studieren, wo schon viele Personen studieren und länger bleiben («Matthäus-Effekt»). Die Vernetzung unter Studierenden wird als wichtig erachtet. Eine dämpfende Wirkung auf die Studierendenzahlen habe insbesondere der Lehrkräftemangel: Kommt ein attraktives Jobangebot, gehen die (potenziell) Studierenden lieber arbeiten und auch die Belastung durch die Erwerbsarbeit habe dadurch eher zugenommen. Als weiterer Grund für stagnierende Studierendenzahlen wird auch die Corona-Pandemie genannt, die zu verstärkten Vereinbarkeitsschwierigkeiten und fehlenden sozialen Kontakten geführt habe. Gemäss Einschätzungen der Fachpersonen sind die Fallzahlen in der **Romandie** tiefer, weil die Studiengänge in der Westschweiz noch jünger sind und die Erfahrungen mit den Studiengängen deswegen noch etwas fehle. Es gebe im Vergleich zur Deutschschweiz einen «Zeiteffekt», der aufzuholen sei. Grundsätzlich müssen die Studiengänge im Fachdidaktik-Bereich noch besser bekannt gemacht werden. Die Institutionen, die diese Masterstudiengänge in der Romandie anbieten, haben in dieser Hinsicht bereits einiges an Kommunikationsarbeit geleistet (z.B. Infotage). In den nächsten Jahren wird ebenfalls ein gewisser Schwung erwartet (z.B. «Appelleffekt», wonach Lehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen mit einem Fachdidaktik-Master diesen ihren Studierenden empfehlen).

3.2 Sozio-demografische Merkmale der Studierenden

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, welche sozio-demografischen Merkmale die Studierenden eines Masters in Fachdidaktik aufweisen (**Abbildung 2**). Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitpunkt des Eintritts in das Masterprogramm. Die Basis bilden demnach die zwischen 2009-2022 insgesamt erfolgten 892 Eintritte.

■ **Geschlecht:** Knapp zwei Drittel (72 %) der Studierenden sind Frauen.

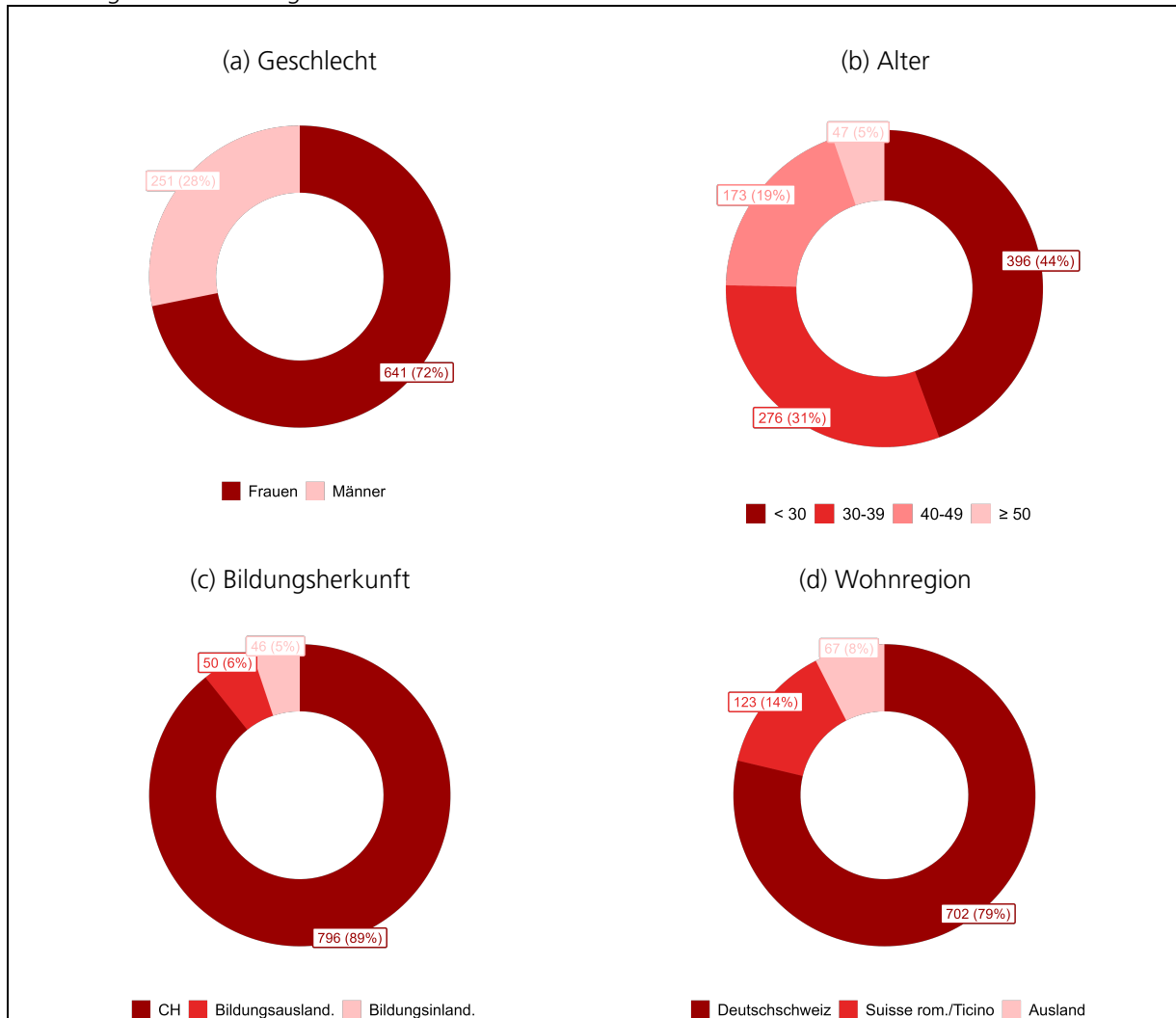
■ **Alter:** Bei Studienbeginn sind 44 % unter 30 Jahre alt und 31 % zwischen 30 und 40 Jahre alt. 5 % beginnen das Studium in Fachdidaktik nach dem 50. Geburtstag. Im Vergleich mit anderen Studierenden eines Masters im pädagogischen Bereich, sind die Studierenden der Fachdidaktik im Durchschnitt etwas älter (vgl. Abbildung 19 im Anhang).

■ **Bildungsherkunft:** Die grosse Mehrheit (89 %) der Studierenden sind Schweizer/innen. 5 % sind Bildungsinländer/innen, d.h. sie haben eine ausländische Staatsangehörigkeit und hatten ihren Wohnsitz beim Erwerb der Hochschulzulassung in der Schweiz. Die übrigen 6 % sind Ausländer/innen und hatten ihren Wohnsitz beim Erwerb der Hochschulzulassung im Ausland (Bildungsausländer/innen). Diese Verteilung ist nahezu identisch mit derjenigen aller Master-Studierenden an Pädagogischen Hochschulen im Jahr 2022.⁸

■ **Wohnregion:** Rund 80 % der Studierenden lebten bei Studienbeginn in der Deutschschweiz, 14 % in der Romandie oder im Tessin und 6 % lebten im Ausland. Eine detailliertere Betrachtung nach Grossregion (vgl. Abbildung 17 A im Anhang) zeigt, dass die Studierenden am häufigsten in Zürich (24 %) und dem Mittelland (20 %) lebten. Am seltensten hatten die Studierenden den Wohnsitz in der Romandie (8 %) oder im Tessin (3 %). Die 259 Absolvent/innen (2009-2022) verteilen sich ähnlich auf die geografischen Regionen.

⁸ Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsabschluesse/tertiaerstufe-hochschulen.html> (Zugriff am 28.2.2024).

Abbildung 2: Sozio-demografische Merkmale bei Studieneintritt



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

3.3 Studienverläufe

In diesem Kapitel werden die Bildungswege der Studierenden eines Masters in Fachdidaktik auf der tertiären Stufe aufgezeigt. Dabei unterscheiden wir drei Phasen:

- Studium vor dem Master in Fachdidaktik
- Studium der Fachdidaktik
- Studium nach dem Master in Fachdidaktik

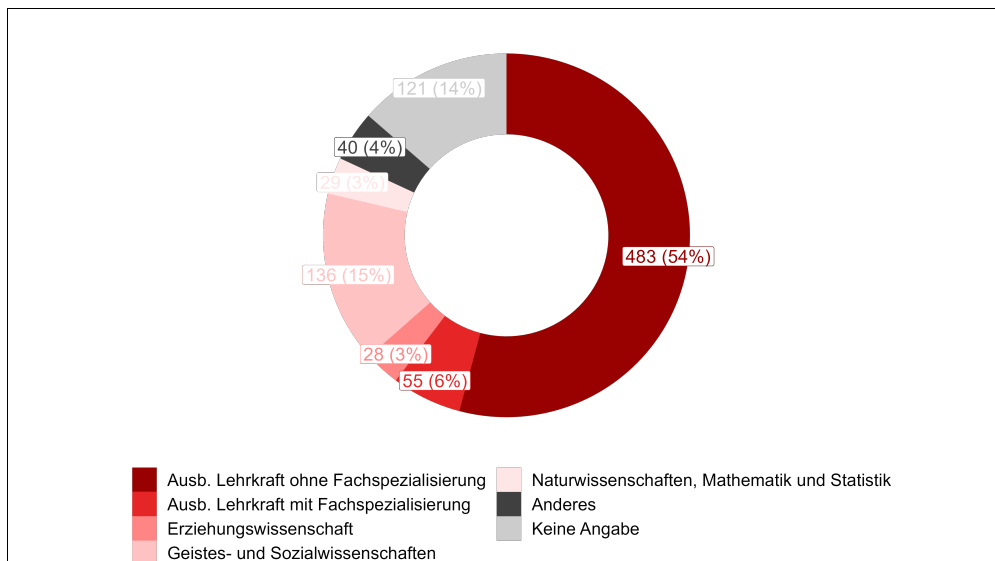
Studium vor dem Fachdidaktik-Master

Abbildung 3 zeigt, in welchen Fachrichtungen die Teilnehmenden eines Masters in Fachdidaktik zuvor studiert haben.⁹ Die Mehrheit (63%) kommt aus dem pädagogischen Bereich (54% Ausbildung Lehrkraft ohne Fachspezialisierung, 6% mit Fachspezialisierung, 3% Erziehungswissenschaften). Ebenfalls häufig rekrutieren sich die Fachdidaktik-Studierenden aus den Geistes- und Sozialwissenschaften (15%). Einzelne

⁹ Für die Analyse wird das letzte Programm vor Eintritt in den Master in Fachdidaktik berücksichtigt, unabhängig davon, ob dieses abgeschlossen wurde.

Personen (3%) kommen aus den Naturwissenschaften, der Mathematik oder Statistik. Für 14% sind keine Angaben zum Studienfach vorhanden, darunter befinden sich auch Bildungsausländer/innen.

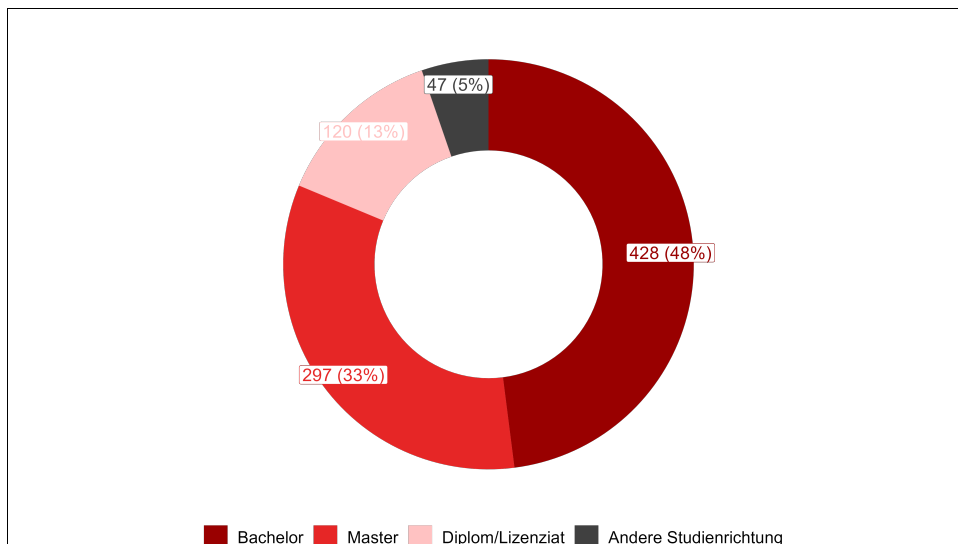
Abbildung 3: Studienrichtung vor dem Fachdidaktik-Master



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS.

Fast die Hälfte (48%) haben nach einem Bachelorabschluss direkt in den Master in Fachdidaktik gewechselt (**Abbildung 4**). Viele der Fachdidaktik-Studierenden haben jedoch bereits ein anderes Studium auf Stufe Master (33%) bzw. ein Lizentiat/Diplom (13%) abgeschlossen.

Abbildung 4: Bildungsabschluss vor dem Fachdidaktik-Master



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS.

Studium der Fachdidaktik

Tabelle 5 zeigt das **Ausbildungsmodell** der besuchten Studienprogramme. Die Mehrheit (622 bzw. 70%) der Studierenden hat einen Teilzeit-Master in Fachdidaktik gewählt. Die übrigen 30% (270 Personen) absolvieren oder absolvierten einen Vollzeit-Master.¹⁰ Das Ausbildungsmodell unterscheidet sich einerseits zwischen den Hochschulen. So bieten die meisten Hochschulen in der Romandie Vollzeit-Studiengänge an, während aktuell die meisten Masterprogramme an den Hochschulen aus der Deutschschweiz und dem Tessin als berufsbegleitete Studiengänge konzipiert sind. Es zeigt sich ausserdem, dass Männer und ältere Personen (ab 30 Jahren) etwas häufiger einen berufsbegleitenden Studiengang gewählt haben.

Tabelle 5: Ausbildungsmodell nach Hochschule, Geschlecht und Alter (Eintritte 2009-2022)

	Total	Teilzeit	Vollzeit
Hochschule			
PH Zürich	304	304 (100%)	--
PH Luzern	174	159 (91%)	15 (9%)
PH Bern	55	--	55 (100%)
PH Schwyz	94	94 (100%)	--
PH FHNW (bis 2015)	155	33 (21%)	122 (79%)
HEP Vaud	76	--	76 (100%)
HEP Valais	9	9 (100%)	--
HEP BEJUNE	2	--	2 (100%)
SUPSI DFA	23	23 (100%)	--
Geschlecht			
Frauen	641	436 (68%)	205 (32%)
Männer	251	186 (74%)	65 (26%)
Alter			
Jünger als 30 Jahre	396	258 (65%)	138 (35%)
Ab 30 Jahren	496	364 (73%)	132 (27%)
Total	892	622 (70%)	270 (30%)

Quelle: Daten - LABB (BFS). Berechnungen – BASS

Nachfolgend werden die **Studienverläufe** präsentiert. Dabei werden die kumulierten Anteile von Personen mit einem Studienabschluss, Studienabbruch bzw. die im Studium verbleiben nach Jahr seit dem Eintritt in den Fachdidaktik-Master dargestellt (für die methodischen Hintergründe vgl. Anhang A-2). In der Gesamtbetrachtung in **Abbildung 5** zeigt sich bezüglich der Abschlüsse, dass der Studienabschluss häufig 4-5 Jahre nach Studienbeginn gemacht wird. 7 Jahre nach Studienbeginn haben etwas weniger als zwei Drittel (62%) das Studium abgeschlossen. Ein erheblicher Teil der Abbrüche (14%) findet bereits im ersten Jahr nach Studienbeginn statt. Die Abbruchsquote steigt dann anschliessend relativ kontinuierlich an. 7 Jahre nach Studieneintritt hat etwas mehr als ein Drittel (35%) das Studium abgebrochen. Die restlichen rund 3% sind 7 Jahre nach Studienbeginn nach wie vor in einem Fachdidaktik-Master immatrikuliert.

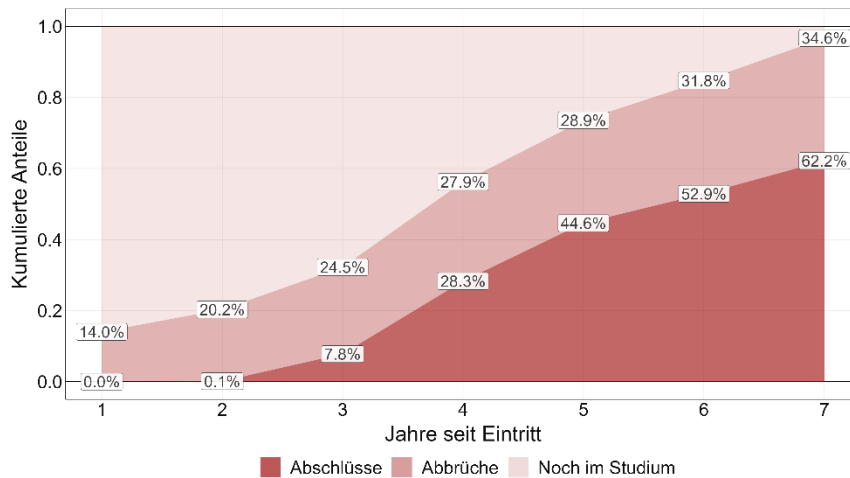
Um diese Quoten etwas einzuordnen, wurden diese mit den Studienverläufen in anderen Master-Programm im pädagogischen Bereich verglichen (Erziehungswissenschaften und Lehrkräfteausbildung auf Sekundarstufe, vgl. Abbildung 23 im Anhang). Dabei zeigen sich für die Studierenden der Masterprogramme-Fachdidaktik leicht erhöhte Abbruchsquoten sowie etwas niedrigere Abschlussquoten (die Abbruchsquote 7 Jahre nach Studienbeginn betragen in den Erziehungswissenschaften 22% und bei der Lehrkräfteausbildung 30%; die Abschlussquoten 73% bzw. 67%). Gemäss Einschätzungen der

¹⁰ Die Angaben zum Ausbildungsmodell (Vollzeit/Teilzeit) werden durch die Hochschulen gemacht und beziehen sich darauf, ob ein Studiengang so konzipiert ist, dass daneben gearbeitet werden kann. Die Angaben lassen jedoch keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Erwerbssituation der Studierenden zu. Die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen jedoch, dass aktuell fast alle (95%) Studierenden erwerbstätig sind (vgl. Kap. 4).

3 Studierendenzahlen und Studienverläufe

Expert/innen ist diese erhöhte Abbruchquote erwartbar und es sei vielmehr erstaunlich, dass die Unterschiede nicht höher ausfallen (vgl. dazu auch den Textkasten auf S. 15).

Abbildung 5: Studienverläufe Master-Fachdidaktik alle Studierende (Eintritte 2009-2022)



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

Nachfolgend werden die Ergebnisse zu den Studienverläufe für verschiedene Untergruppen diskutiert.

■ **Ausbildungsmodell:** Die Studienverläufe unterscheiden sich nach Studienmodell (**Abbildung 6**). Erwartungsgemäss dauert das Vollzeitstudium in Schnitt weniger lange. Erste Abschlüsse erfolgen zwischen dem 2. und 3. Jahr nach Studienbeginn und die Abschlussquote steigt anschliessend stark an. 4 Jahre nach Studienbeginn hat etwas weniger als die Hälfte (46%) einen Abschluss gemacht. In den Teilzeitstudiengängen haben in der gleichen Studiendauer erst knapp zwei von zehn Personen (19%) einen Abschluss gemacht. Die Abschlussquote bleibt in den berufsbegleitenden Programmen in den ersten 7 Jahren nach Studienbeginn deutlich unter derjenigen der Vollzeitstudierenden, während die Abbruchquote ab dem 2. Studienjahr in den Teilzeitstudiengängen höher sind als in den Vollzeitstudiengängen.

■ **Hochschule:** Die Studienverläufe bzw. die Abschluss- und Abbruchquoten unterscheiden sich teilweise deutlich zwischen den Hochschulen (vgl. Abbildung 20 im Anhang). Die Unterschiede zeigen sich primär entlang der Ausbildungsmodelle. So schliessen Studierende an Hochschulen mit mehrheitlich Vollzeit-Masterprogrammen in der Regel schneller und häufiger ab, als Studierende an Hochschule mit mehrheitlich berufsbegleitenden Studiengängen. Ausnahmen von diesem Muster sind die PH Zürich und die PH Luzern. Beide Hochschulen bieten (fast) ausschliesslich berufsbegleitende Studiengänge an, weisen jedoch unterschiedliche Studienverläufe auf. So brechen zwar an der PH Luzern kurz nach Studienbeginn zunächst mehr Personen ab als an der PH Zürich. 6 Jahre nach Studienbeginn ist an der PH Luzern jedoch die Abschlussquote (60%) höher und die Abbruchquote (29%) niedriger als an der PH Zürich (33% bzw. 39%).

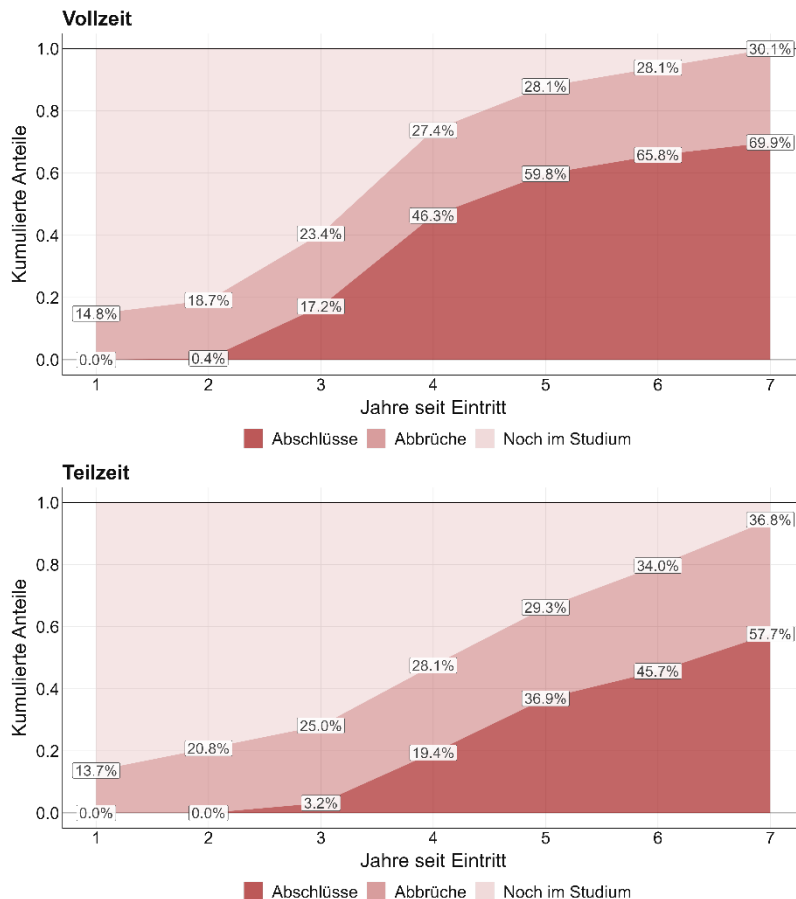
■ **Geschlecht:** Die Studienverläufe von Frauen und Männern folgen ähnlichen Mustern. Bei den Frauen ist der kumulierte Anteil der Abschlüsse jedoch über das gesamte Beobachtungsfenster leicht höher als bei den Männern. Umgekehrt bewegt sich der Anteil Abbrüche bei Männern auf einem etwas höheren Niveau (vgl. Abbildung 21 im Anhang). Relevant für die geschlechtsspezifischen Differenzen im Studienverlauf dürften u.a. die Unterschiede im Ausbildungsmodell sein (vgl. Tabelle 5).

■ **Alter:** Grosse Unterschiede bei den Studienverläufen zeigen sich in Bezug auf das Alter bei Studieneintritt (vgl. Abbildung 22 im Anhang). Die Abschlussquote steigt bei Personen unter 30 Jahren schneller und steiler an. Ab dem 3. Jahr nach Studienbeginn liegt der Anteil Personen mit einem Studienabschluss deutlich höher. Umgekehrt ist die Abbruchquote bei Personen ab 30 Jahren für den gesamten

3 Studierendenzahlen und Studienverläufe

Beobachtungszeitraum höher als bei jüngeren Studierenden. Auch hier dürften die Unterschiede teilweise darauf zurückzuführen sein, dass sich jüngere Personen häufiger als ältere Personen für ein Vollzeitstudium entscheiden (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 6: Studienverläufe Master-Fachdidaktik nach Ausbildungsmodell (Eintritte 2009-2022)



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

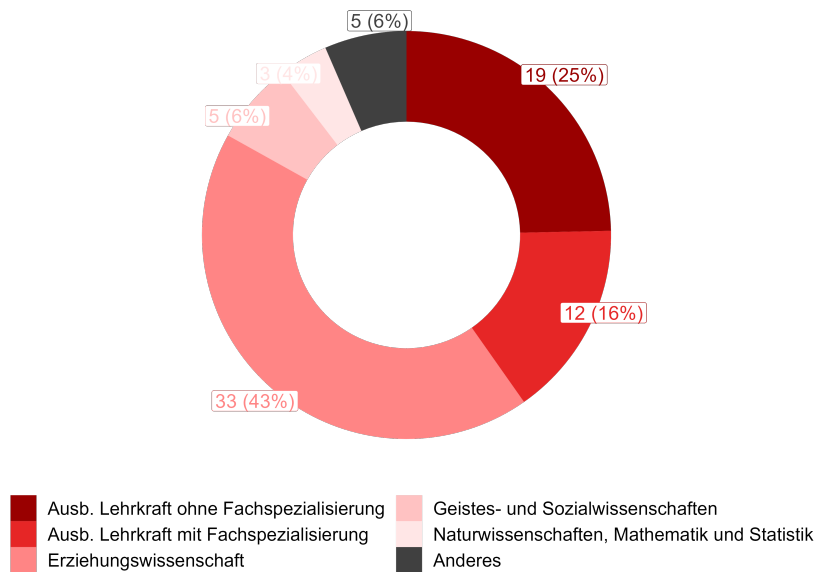
Ferner zeigt sich, dass Personen in der Regel an derjenigen Hochschule bleiben, an welcher die erstmalige Immatrikulation in den Fachdidaktik-Master erfolgte und Wechsel zwischen Hochschulen – zumindest bis im Jahr 2022 – sehr selten vorkommen (bei weniger als einem Prozent der Eintritte zwischen 2009-2021). Ein Wechsel der Spezialisierung kann mit den vorhandenen Datenquellen nicht untersucht werden. Gemäss Erfahrungen von Fachpersonen aus dem Feld (vgl. Fokusgruppe) kommt dies jedoch kaum vor. Wechsel zwischen Hochschulen würden am ehesten von grossen (120 ECTS) zu kleinen (90 ECTS) Studiengängen innerhalb derselben Spezialisierungen erfolgen.

Studium nach dem Fachdidaktik Master

Für 77 Personen (9%), die zwischen 2009 und 2022 einen Master in Fachdidaktik begonnen haben, kann danach ein **Wechsel in ein anderes Studium** an einer Hochschule in der Schweiz beobachtet werden – unabhängig davon, ob der Fachdidaktik-Master abgeschlossen wurde.¹¹ **Abbildung 7** zeigt, dass der Wechsel häufig innerhalb von pädagogischen Fachbereichen erfolgt.

¹¹ Die hier berichteten Zahlen unterschätzen den tatsächlichen Anteil der Studierenden, welche nach einem Studium der Fachdidaktik das Studienfach wechseln. Einerseits, weil ein Wechsel an eine Hochschule ins Ausland in den Daten nicht dokumentiert wird.

Abbildung 7: Studienrichtung nach dem Fachdidaktik-Master



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

Gemäss Aussagen der Fachpersonen besteht die Möglichkeit zur **Promotion im Bereich Fachdidaktik** seit ca. 10-15 Jahren. Häufig seien diese jedoch in Deutschland angesiedelt oder falls in der Schweiz, an einer Universität. Anhand der verfügbaren Datengrundlagen ist nicht ersichtlich, wie viele Personen in der Schweiz bisher im Bereich Fachdidaktik promoviert haben. Es besteht jedoch durchaus eine Nachfrage, wie die Befragung der Studierenden (Kap. 4) sowie die Fokusgruppengespräche (Kap. 6) ergeben haben.

Andererseits, weil die Daten rechtszensiert sind und damit unbekannt ist, ob Personen, die im Jahr 2022 in einem Masterprogramm in Fachdidaktik eingeschrieben sind, zu einem späteren Zeitpunkt das Studienfach wechseln werden.

Einordnung durch Fachpersonen

Die Ergebnisse zu den Studienverläufen werden von den Fachpersonen folgendermassen eingeordnet:

■ Bei **Vergleichen von Abbruchquoten** mit der PH oder Erziehungswissenschaften, die tiefer ausfallen als in den Fachdidaktik-Masterprogrammen, sei grundsätzlich darauf zu achten, dass es sich bei diesen Studiengängen um Erst-Ausbildungen und nicht – wie im Falle der Fachdidaktik – um Weiterbildungen handelt. Folglich stehen die Studierenden der Erziehungswissenschaften und Lehrkräfteausbildung in der Regel an einem anderen Punkt in ihrer Biografie und es stellen sich z.B. weniger Vereinbarkeitsfragen und es sei mit tieferen Abbruchquoten zu rechnen. Die etwas höheren Abbruchquoten in den Masterstudiengängen der Fachdidaktik werden deshalb als erwartbar und unproblematisch eingeschätzt.

■ **Höhere Abbruchquoten von Teilzeitstudierenden** könne damit zusammenhängen, dass ein Vollzeitstudium innerhalb einer gewissen Laufzeit abgeschlossen werden müsse, die beim Teilzeitstudium nicht bestünden. Ein längeres Studium könne zu höheren Abbruchquoten führen (z.B. infolge sinkender Motivation, höherer Koordinationsaufwand mit Beruf/Familie). Obschon das Teilzeitstudium als sehr wichtig angesehen wird, bestehe potenziell ein erhöhtes Risiko eines Abbruchs.

■ **Unterschiedliche Abbruchquoten zwischen Hochschulen** seien aufgrund unterschiedlicher Anzahl **ECTS-Punkte** (Umfang des Masterprogramms) erklärbar. Es wird von Erfahrungen berichtet, in denen der gleiche Studiengang an einem anderen Ort gewählt wurde, weil dort der gleiche Studiengang mit weniger ECTS abgeschlossen werden kann (z.B. von Zürich nach Basel). Bei der PH Zürich bspw. ist das Masterstudium an Auflagen resp. Vorleistungen geknüpft, die eine höheren Anzahl an ECTS-Punkte erfordern. In der Westschweiz werden ECTS-Punkte nicht als Grund erwähnt. Dies deshalb, weil eine bestimmte Spezialisierung in der Regel nur einmal angeboten wird.

■ Auf der Basis der LABB-Daten lassen sich die **Unterbrüche** nicht zuverlässig herleiten (Stichwort: Rechtszensierung der Daten). Werden gewisse Module im 2-Jahresrhythmus angeboten, erfolgt der Wiedereintritt ins Studium entsprechend später und der Unterbruch ist in den Daten als Abbruch abgebildet. Höhere Abbruchquoten, die sich aus den LABB-Daten herleiten lassen, können also auch vorläufige Unterbrüche sein (PH Zürich). Allgemein enden Unterbrüche gemäss den Fachpersonen jedoch oft in Abbrüchen.

4 Erwerbssituation der aktuellen und ehemaligen Studierenden

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse zur Erwerbssituation der aktuellen und ehemaligen Studierenden dargestellt (Abschnitt 4.1) sowie die Relevanz des Fachdidaktik-Masters in Bezug auf ihre Arbeitstätigkeit und die Absicht eines allfälligen Doktorats thematisiert (Abschnitt 4.2).

4.1 Erwerbssituation

Fast alle der befragten Personen sind erwerbstätig (insgesamt 95%). Bei Absolvent/innen ist die **Erwerbsquote** mit 98% am höchsten, gefolgt von Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (95%) und den aktuell Studierenden (94%). Die wenigen Personen, die nicht erwerbstätig sind, haben folgende Gründe dafür genannt: Vollzeitstudium (9 Nennungen), Kinder/Angehörigenbetreuung (5 Nennungen), Arbeitssuche (5 Nennungen), Gesundheitliche Probleme (4 Nennungen).

Tabelle 6 zeigt, in welchen **Berufen** die befragten Personen tätig sind. Am häufigsten arbeiten die Befragten als Lehrpersonen in Schulen und an Hochschulen. Es zeigt sich, dass Absolvent/innen im Gegensatz zu Studierenden und Personen mit einem Studienabbruch/Unterbruch häufiger in der Hochschullehre tätig sind, während letztere beiden Gruppen öfters an Schulen unterrichten. Ausserdem sind

4 Erwerbssituation der aktuellen und ehemaligen Studierenden

Absolvent/innen verhältnismässig häufig in der Forschung und Wissenschaft engagiert. Über alle befragten Personen sind nur wenige in «fachfremden» Bereichen tätig (7%). Es zeigt sich allerdings, dass dieser Anteil bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch vergleichsweise höher ist. Diese «fachfremden» Tätigkeiten umfassen ein breites Spektrum (z.B. Eventmanagement, Consultant Meinungsforschung, Sporttherapie, administrative Mitarbeit).

Tabelle 6: Aktuelle berufliche Tätigkeit

Berufliche Tätigkeit	Aktuell Studierende (n = 195)	Absolvent/innen (n = 86)	Personen mit Abbruch/Unterbruch (n = 35)	Total (n = 316)
Lehrperson an einer öffentlichen oder privaten Schule	77%	44%	69%	67%
Dozent*in an Hochschule	23%	50%	26%	30%
Fachverantwortung an einer Schule	10%	10%	20%	11%
Forschung zu Fachdidaktik an Hochschule/anderer Institution	5%	28%	3%	11%
(Wissenschaftliche) Mitarbeit / Forschung zu einem anderen Fachgebiet	4%	15%	11%	8%
Pädagogische Mitarbeit in ausserschulischen Lernorten (z.B. Museen, Naturparks, Schülerlabors)	5%	7%	9%	6%
Expert/in in der Vermittlung in Medien (z. B. Lehrmittelverlage, Fachzeitschriften)	2%	7%	9%	4%
Promotion / Dissertation	1%	0%	0%	0%
Andere Erwerbstätigkeit	5%	10%	14%	7%

Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik (Mehrfachnennungen möglich¹²), Berechnungen BASS

4.2 Bezug zwischen Studium und Erwerbstätigkeit

Tabelle 7 zeigt, wie aktuell und ehemalige Studierende den **Bezug zwischen dem Studium der Fachdidaktik und ihrer Tätigkeit** einordnen. Für rund 81% der befragten Personen gibt es einen Bezug zwischen dem Studium in Fachdidaktik und ihrer jetzigen Tätigkeit. Es zeigt sich, dass der Anteil bei Absolvent/innen (86%) und aktuell Studierenden (83%) deutlich grösser ist als bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (60%). Aus den Befragungs-Ergebnissen lässt sich des Weiteren ableiten, dass bei der letztgenannten Gruppe stattdessen der Bezug zu einer früheren Erwerbstätigkeit relevanter ist (nicht dargestellt).

Weiter zeigt sich, dass nur bei einer Minderheit der befragten Personen (25%) für die jetzige Tätigkeit ein Masterabschluss in Fachdidaktik seitens Arbeitgeber/innen verlangt wird. Bei Absolvent/innen ist der Anteil jedoch verhältnismässig hoch (43%) verglichen mit aktuell Studierenden (21%) und Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (6%). Ein ähnliches Ergebnis ergibt sich, wenn die aktuell und ehemaligen Studierenden zu ihrer diesbezüglichen Einschätzung befragt werden: Gut ein Drittel der befragten Personen halten einen Masterabschluss zur Ausübung ihrer Tätigkeit für notwendig. Es zeigt sich auch hier, dass der Anteil bei Absolvent/innen verhältnismässig hoch (64%) ist im Vergleich mit aktuell Studierenden (27%) und Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (11%).¹³ Die Analyse zeigt weiter, dass eine (grosse) Mehrheit der befragten Personen (76%), die aktuell nicht erwerbstätig sind oder für die jetzige Tätigkeit seitens Arbeitgeber/in kein Fachdidaktik-Master verlangt wird resp. gemäss eigener Einschätzung keinen Masterabschluss in Fachdidaktik für notwendig halten, in Zukunft in einem Bereich zu arbeiten, in welchem ein

¹² Da Mehrfachnennungen (mehrere Tätigkeiten werden parallel ausgeführt) möglich sind, entsprechen die kumulierten Prozentangaben mehr als 100%.

¹³ Aufgrund der Ergebnisse ist ersichtlich, dass die subjektive Wahrnehmung der Studierenden hinsichtlich der Relevanz des Masterstudiengangs zur Ausübung der aktuellen Arbeit verglichen mit Auflagen seitens der Arbeitgeber/innen höher ist.

4 Erwerbssituation der aktuellen und ehemaligen Studierenden

Masterabschluss in Fachdidaktik verlangt oder hilfreich ist. Bei aktuell Studierenden (86%) und Absolvent/innen (70%) ist der Anteil wesentlich höher als bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (29%). Diese Resultate sprechen dafür, dass es zwischen dem Masterabschluss in Fachdidaktik und der aktuellen und insbesondere künftigen Tätigkeit ein Zusammenhang besteht.

Tabelle 7: Bezug zwischen Studium und beruflicher Tätigkeit

Bezug Studium und berufliche Tätigkeit	Aktuell Studierende (n = 195)	Absolvent/innen (n = 86)	Personen mit Abbruch/Unterbruch (n = 35)	Total (n = 316)
Tätigkeit hat Bezug zum Fachdidaktik-Studium	83%	86%	60%	81%
Für Tätigkeit wird Master in Fachdidaktik seitens Arbeitgeber verlangt	21%	43%	6%	25%
Ein Master in Fachdidaktik wird für Tätigkeit als notwendig eingeschätzt	27%	64%	11%	35%
<i>Falls kein Fachdidaktik-Master verlangt oder als notwendig erachtet wird:</i> ¹⁴	(n=141)	(n=23)	(n=28)	(n=192)
Künftige Tätigkeit ist in Bereich geplant, in welchem Masterabschluss in Fachdidaktik verlangt/hilfreich ist	86%	70%	29%	76%

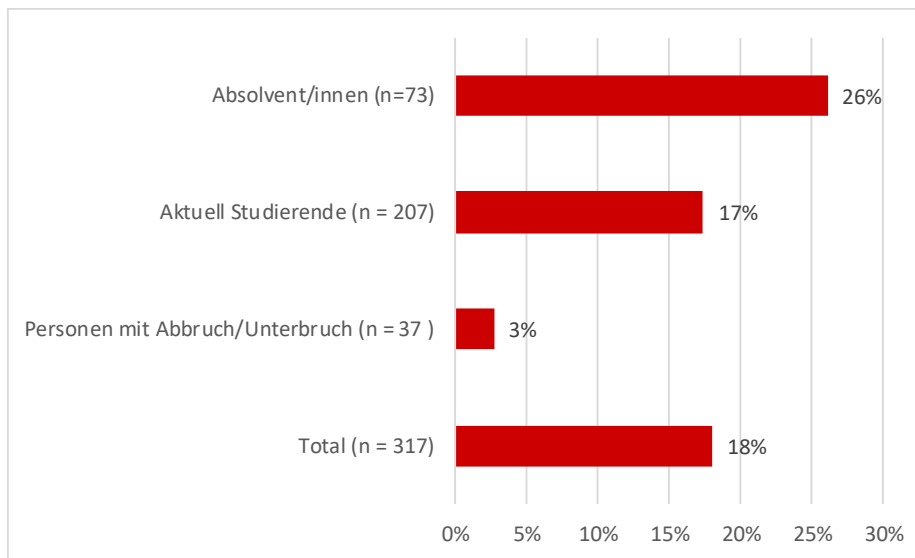
Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS

Über alle befragten Personen¹⁵ streben zudem 18% ein **Doktorat** an, wobei der Anteil bei Absolvent/innen mit 26% und aktuell Studierenden 17% deutlich höher ist als bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch (3%, vgl. **Abbildung 8**). Zu berücksichtigen ist, dass ein beträchtlicher Teil der befragten Personen hinsichtlich eines Doktorats noch unentschlossen sind (Anteil der Antwortoption «Weiss nicht» beträgt über das gesamte Sample betrachtet 40%). Die Anstrengungen hinsichtlich eines Doktorats sind bei Absolvent/innen vergleichsweise konkret, wobei bereits über die Hälfte eine Doktoratsstelle zugesichert oder Kontakt zu einem Lehrstuhl aufgenommen hat. Bei den anderen Gruppen haben sich fast alle betroffenen Personen (97%) erst Gedanken über eine Doktoratsstelle gemacht (nicht dargestellt).

¹⁴ Es wurden diejenigen Personen befragt, die aktuell nicht erwerbstätig sind oder kein Masterabschluss in Fachdidaktik seitens Arbeitgeber verlangt wird resp. keine Notwendigkeit zum Vorliegen eines Masterabschlusses zur Ausübung der jetzigen Tätigkeit sehen.

¹⁵ Befragt wurden diejenigen Personen, die nicht bereits mit einem Doktorat begonnen haben.

Abbildung 8: Absicht eines Doktorats



Quelle: Berechnungen BASS

Die Erkenntnisse zu den beruflichen Tätigkeiten, den zukünftigen Berufsabsichten und einem allfälligen Doktorat sprechen zusammenfassend dafür, dass im Bereich Fachdidaktik grundsätzlich das **Fachkräftepotenzial** relativ gut ausgeschöpft wird.

5 Einschätzungen durch aktuell und ehemalige Studierende

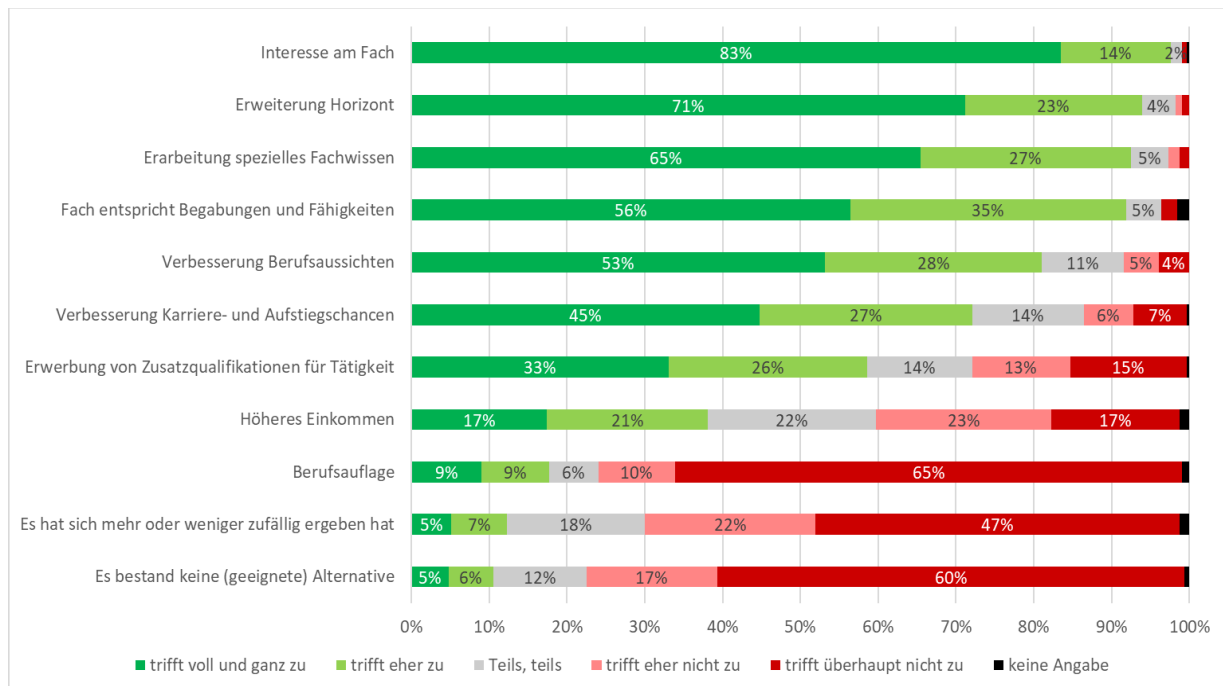
Im vorliegenden Kapitel werden einerseits die Beweggründe für die Studien- und Hochschulwahl sowie allfällige Studienabbrüche (Abschnitt 5.1) und andererseits die Beurteilungen der Fachdidaktik-Masterprogramme durch die aktuellen und ehemaligen Studierenden dargestellt (Abschnitt 5.2).

Für Ergebnisse, die sich nur wenig zwischen Studierenden, Absolvent/innen und Personen mit Abbruch/Unterbruch unterscheiden, erfolgt die Darstellung für alle Befragten zusammen und die gruppenspezifischen Auswertungen sind jeweils im Anhang A-3 ausgewiesen.

5.1 Beweggründe für die Studienwahl und die Studienabbrüche

Die **Wahl des Masterstudiengangs** in Fachdidaktik wird vor allem durch persönliche Motive und fachliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten (Interesse am Fach, Horizonterweiterung, Fachwissen, Begabung/Fähigkeiten) beeinflusst (**Abbildung 9**). Ebenfalls relevant sind Gründe im Zusammenhang mit der Verbesserung der beruflichen Perspektiven. Nur selten handelt es sich bei der Wahl eines Fachdidaktik-Masters um eine Verlegenheitslösung (Zufall, fehlende Alternativen). Bei den Motiven für die Studienwahl zeigen sich keine relevanten Unterschiede zwischen den drei Untergruppen (für Details vgl. Anhang A-3).

Abbildung 9: Beweggründe für die Wahl eines Fachdidaktik-Masters

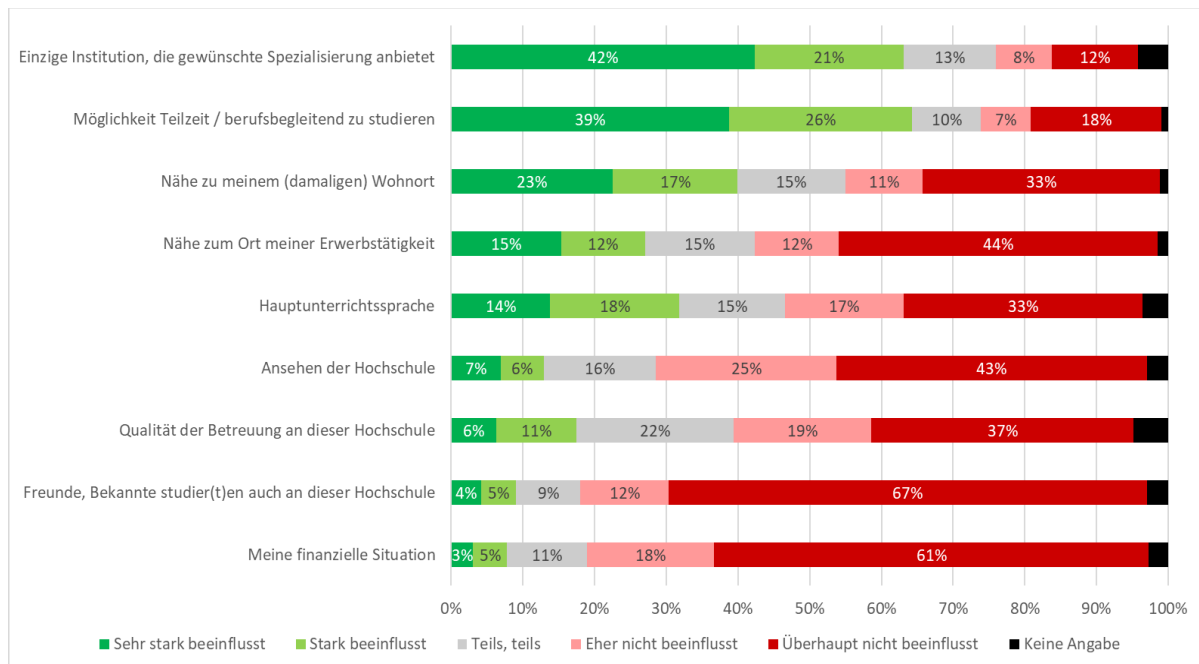


Anmerkung: Tiefe Prozentzahlen werden aus Platzgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

In Bezug auf die **Wahl der Hochschule** ist primär relevant, dass es häufig die einzige Institution ist, welche die interessierende Spezialisierung anbietet (**Abbildung 10**). Ähnlich gewichtet wird die Möglichkeit, den Studiengang berufsbegleitend zu absolvieren. Weitere wichtige Argumente für die Wahl der Hochschule sind die Nähe zum Wohnort, zum Arbeitsplatz und/oder die Hauptunterrichtssprache. Weniger relevant sind aus Sicht der Befragten das Ansehen der Hochschule, die Qualität der Betreuung, Empfehlungen aus dem Bekanntenkreis oder finanzielle Argumente.

Bei der Rangfolge der Gründe zeigen sich kaum Unterschiede für Studierende, Absolvent/innen und Personen mit Abbruch/Unterbruch. Allerdings erfolgt die Hochschulwahl bei Personen mit einem Studienabbruch oder Unterbruch tendenziell etwas weniger bewusst im Sinne, dass die zu bewertenden Faktoren insgesamt einen geringeren Einfluss hatten als bei den Studierenden und Absolvent/innen (vgl. Anhang A-3).

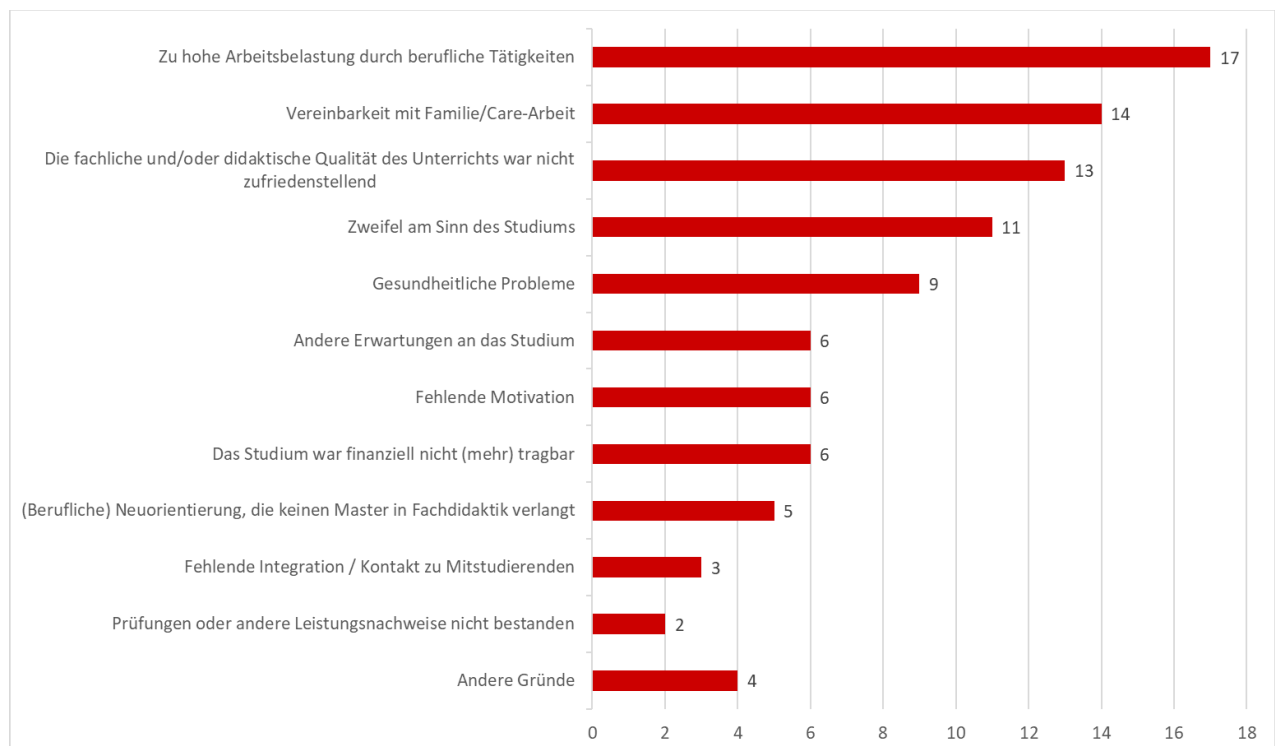
Abbildung 10: Beweggründe für die Wahl der Hochschule



Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

In **Abbildung 11** sind die Gründe dargestellt, die zu einem **Abbruch oder Unterbruch des Studiums** geführt haben. Abbrüche und Unterbrüche sind häufig auf Vereinbarkeitsprobleme zurückzuführen sowohl mit der beruflichen Tätigkeit (17 von möglichen 37 Nennungen) wie auch der Care-Arbeit (14 Nennungen). Ebenfalls relevant ist, dass die Erwartungen an das Studium teilweise nicht erfüllt wurden (Qualität des Studiums, Zweifel am Sinn, falsche Erwartungen, fehlende Motivation). Bei rund jeder vierten Person (9 von 37 Nennungen) haben gesundheitliche Probleme zu einem Abbruch oder Unterbruch geführt. Untergeordnete Gründe sind berufliche Neuorientierung, fehlende Integration im Studium und nicht bestandene Leistungsnachweise. Vereinzelt wurde auch die geografische Distanz zur Hochschule als Grund genannt (unter «andere Gründe»).

Abbildung 11: Gründe für den Abbruch/Unterbruch des Studiums (Anzahl Nennungen)



Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 37), Mehrfachnennungen möglich

Einordnung durch Fachpersonen

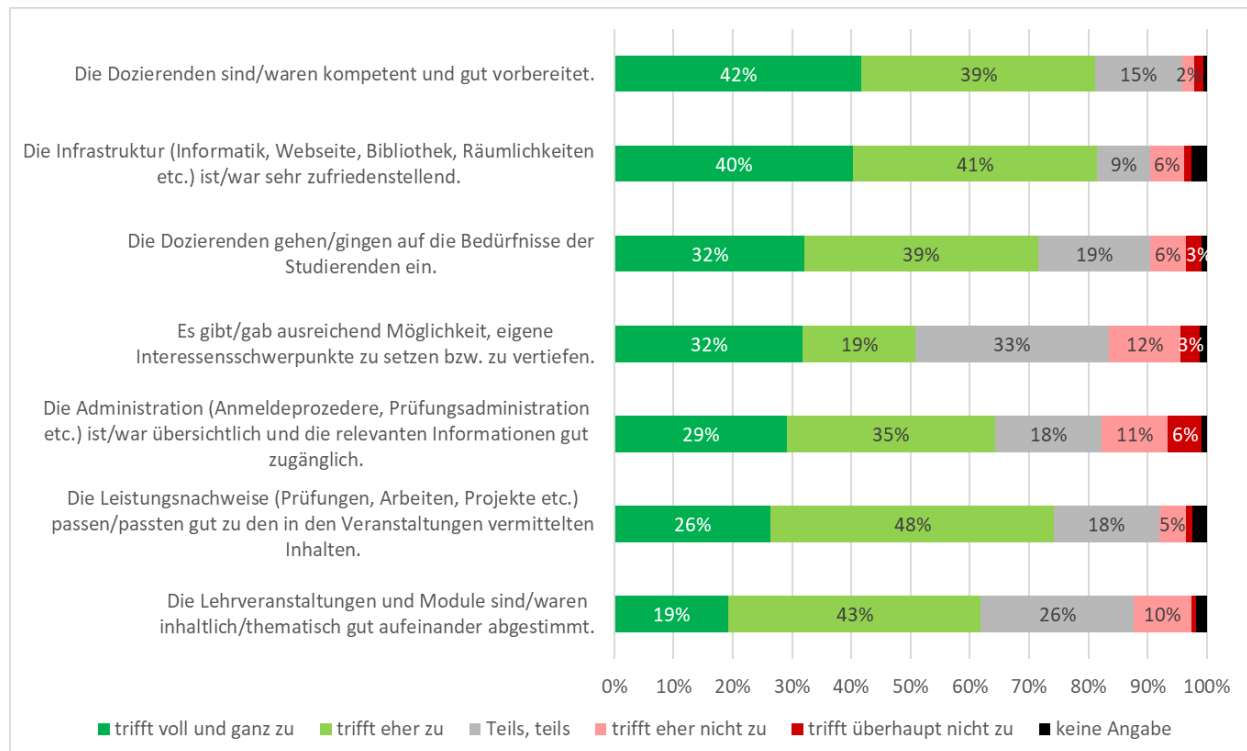
Die Erfahrungen der Fachpersonen bezüglich der **Gründe für einen Studienabbruch** decken sich weitgehend mit den Befragungsergebnissen. In Bezug auf die Vereinbarkeitsthematik hätten Nachbarbefragungen von Abbrecher/innen ausserdem gezeigt, dass viele in einem weit grösseren Umfang erwerbstätig sind, als von Seiten der Hochschulen empfohlen wird. Generell wird die Erfahrung gemacht, dass der Aufwand des Studiums unterschätzt werde, insbesondere dann, wenn jemand berufstätig ist und/oder die Erfahrung mit dem Bologna-System mit den Credit-Points (ECTS) fehle. Die Hochschulen sind bemüht, die Studierenden darauf hinzuweisen, dennoch können Abbrüche in solchen Situationen nicht verhindert werden. Im Zusammenhang mit einer Vereinbarkeitsproblematik komme es teilweise zunächst zu Studienunterbrüchen, die häufig in Abbrüchen münden. Ausserdem würden einige von der Fehlannahme ausgehen, dass man mit einem Fachdidaktik-Abschluss vereinfacht ein Lehrerdiplom erwerben kann. Wenn klar wird, dass dem nicht so ist, kann dies auch zu Abbrüchen führen. Woher diese Fehlannahme kommt sei nicht klar. Die Hochschulen würden dies nirgends so kommunizieren. Schliesslich konnten in der Corona-Pandemie vermehrt Abbrüche registriert werden (insbesondere aufgrund von verstärkten Vereinbarkeitsschwierigkeiten und fehlenden sozialen Kontakten).

5.2 Beurteilung der Masterstudiengänge

Die **Lehrveranstaltungen** der Fachdidaktik-Masterstudiengänge werden generell positiv bewertet (**Abbildung 12**). Die Beurteilung aller Bereiche fällt jeweils bei mindestens der Hälfte der Befragten positiv aus. Die Bewertung der Möglichkeit zu eigenen Vertiefungen, der Administration und der inhaltlichen Abstimmung der Module fällt vergleichsweise am kritischsten aus.

Beim Vergleich der drei Gruppen zeigt sich, dass Personen mit einem Abbruch/Unterbruch die Lehrveranstaltungen tendenziell etwas schlechter beurteilen (vgl. Anhang A-3).

Abbildung 12: Beurteilung der Lehrveranstaltungen



Anmerkung: Tiefe Prozentzahlen werden aus Platzgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

Bei der Beurteilung der **Anforderungen** des Masterstudiums in Fachdidaktik fallen die Resultate für die drei Gruppen unterschiedlich aus (**Abbildung 13**). Für eine (grosse) Mehrheit der aktuell Studierenden und Absolvent/innen ist der Schwierigkeitsgrad, der Stoffumfang und der Workload des Studiums angemessen.¹⁶ Die Personen mit einem Abbruch/Unterbruch bewerten die Anforderungen pessimistischer, insbesondere scheint der Stoffumfang und der Workload zu hoch zu sein.

¹⁶ Absolvent/innen bewerten die Anforderungen allgemein besser. Dies ist nicht erstaunlich, da das Studium bereits in der Vergangenheit liegt und die grundsätzliche Belastung des Studiums weniger präsent ist.

5 Einschätzungen durch aktuell und ehemalige Studierende

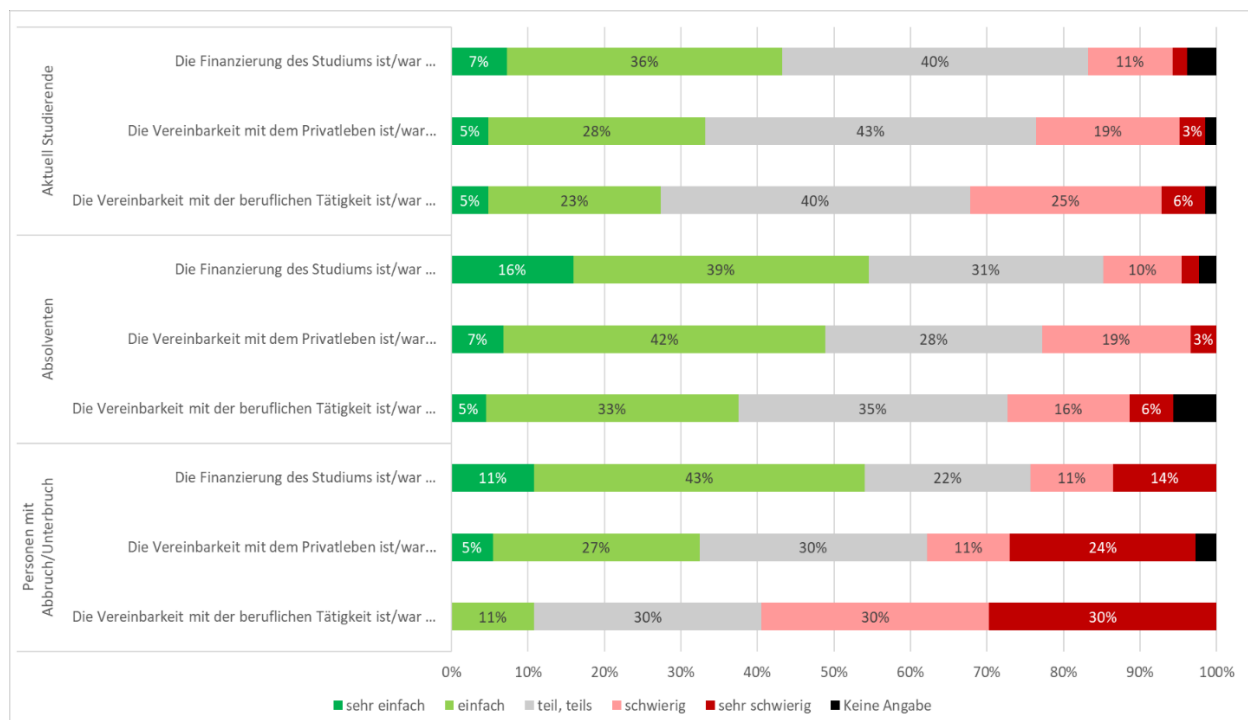
Abbildung 13: Beurteilung der Anforderungen

	Aktuell Studierende (n = 208)	Absolvent/innen (n = 88)	Personen mit einem Abschluss/Abbruch (n = 37)
In Bezug auf den Workload			
angemessen	56%	77%	38%
zu hoch	39%	19%	57%
zu niedrig	2%	3%	5%
keine Angabe	2%	0%	0%
In Bezug auf den Stoffumfang			
angemessen	69%	78%	43%
zu hoch	24%	13%	43%
zu niedrig	6%	9%	8%
keine Angabe	1%	0%	5%
In Bezug auf den Schwierigkeitsgrad			
angemessen	81%	89%	62%
zu hoch	9%	3%	22%
zu niedrig	9%	7%	11%
keine Angabe	1%	1%	5%

Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS

Die Bewertung der drei Gruppen fallen auch hinsichtlich der **Vereinbarkeitsthematik** unterschiedlich aus (**Abbildung 14**). Aus Sicht der aktuell Studierenden und Absolvent/innen treten bzw. traten deutlich weniger Vereinbarkeitsprobleme zwischen dem Studium und dem Beruf resp. Privatleben auf als bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch. Dies deckt sich mit den genannten Gründen für einen Studienabbruch resp. Studienunterbruch und der Einordnung durch Fachpersonen, wonach Vereinbarkeitsprobleme bei Abbrüchen und Unterbrüchen ein zentraler Punkt darstelle. Finanzielle Hürden sind nur bei einer Minderheit (bei allen Gruppen) auszumachen.

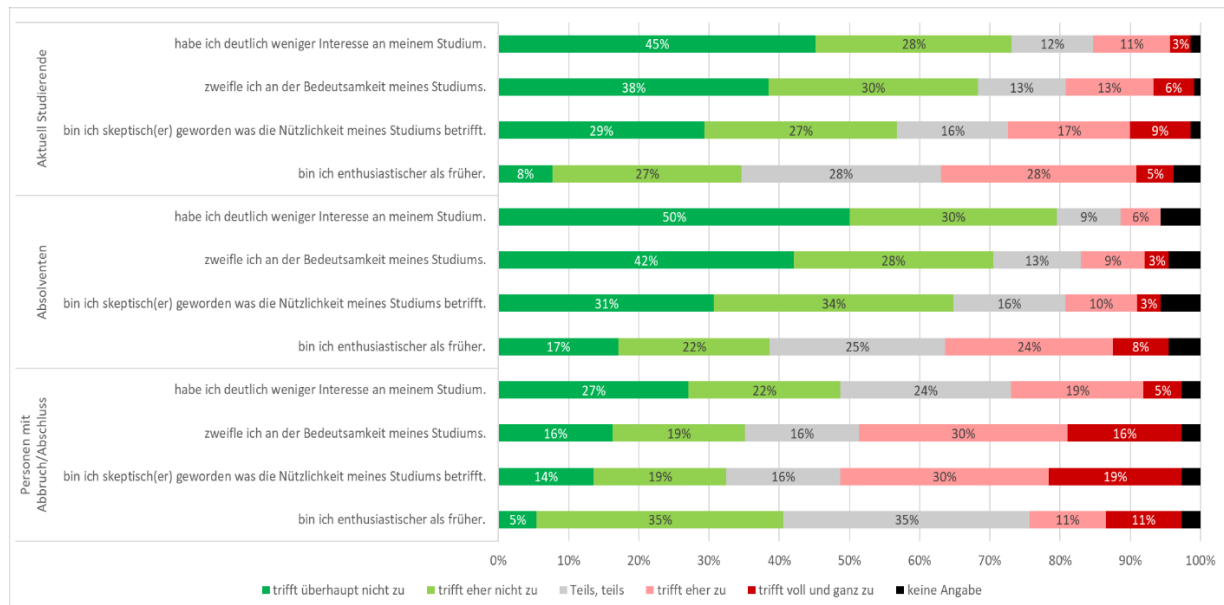
Abbildung 14: Beurteilung von Vereinbarkeitsthemen



Anmerkung: Tiefe Prozentzahlen werden aus Platzgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

Zudem zeigt sich, dass die **Beurteilung von Veränderungen im Vergleich mit dem Studienbeginn** bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch deutlich pessimistischer ist (**Abbildung 15**). Während bei der Mehrheit der aktuell Studierenden und Absolvent/innen kaum negative Entwicklungen ersichtlich sind, zeigen sich bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch häufiger Motivationsprobleme (vermindertes Interesse am Studium, Zweifel an der Bedeutsamkeit des Studiums, Skepsis gegenüber dem Studium).

Abbildung 15: Beurteilung der Veränderungen im Vergleich mit dem Studienbeginn



Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

Eine **pessimistischere Haltung bei Personen mit einem Abbruch/Unterbruch** ist gemäss **Tabelle 8** auch auf allgemeinerer Ebene feststellbar: Nur eine Minderheit würde demnach das gleiche Studium an der gleichen Hochschule nochmals wählen, während bei den aktuell Studierenden und Absolvent/innen jeweils eine (grosse) Mehrheit das gleiche Studium am gleichen Ort wieder wählen würde. Rund ein Drittel (32%) der Personen mit einem Abbruch/Unterbruch geben an, dass sie überhaupt keinen Master mehr in Fachdidaktik wählen würden.

Tabelle 8: Gleiche Wahl des Studiums resp. der Hochschule

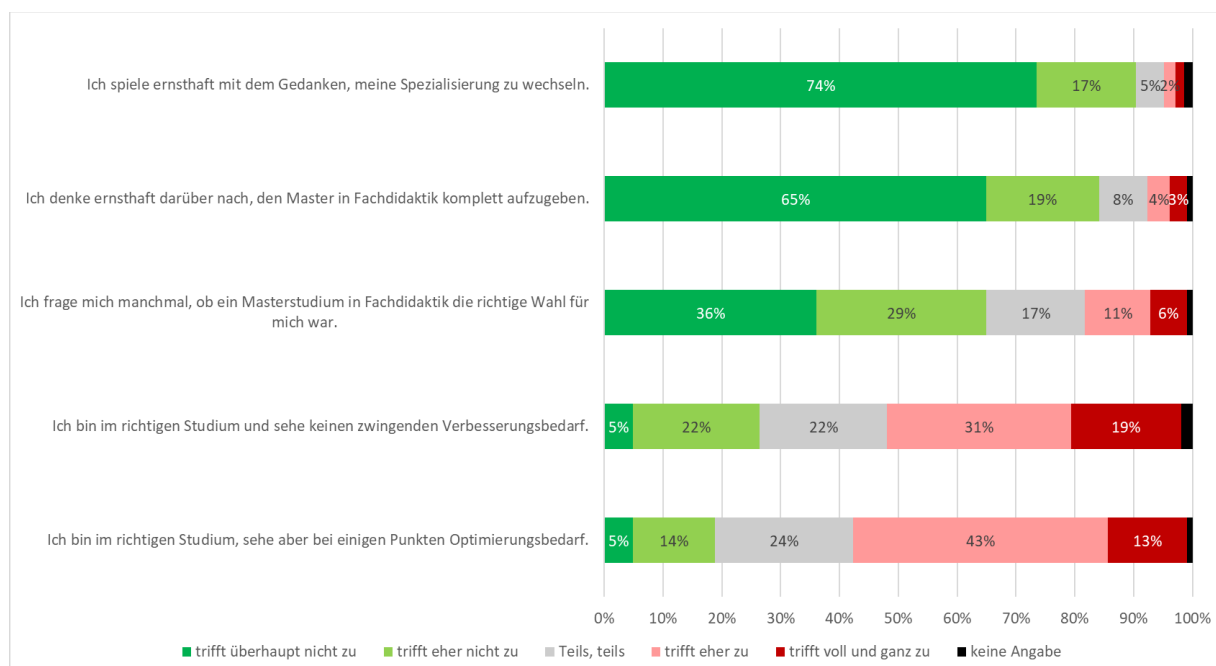
	Aktuell Studierende		Absolvent/innen		Studierende mit Abbruch/Unterbruch	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja, ich würde wieder den <u>gleichen Master an der gleichen Hochschule</u> wählen	147	71%	76	86%	10	27%
Nein, ich würde einen <u>anderen Master in Fachdidaktik</u> an der <u>gleichen Hochschule</u> wählen	2	1%	2	2%	2	5%
Nein, ich würde <u>den gleichen Master in Fachdidaktik</u> an einer <u>anderen Hochschule</u> wählen	20	10%	2	2%	6	16%
Nein, ich würde <u>einen anderen Master in Fachdidaktik</u> an einer <u>anderen Hochschule</u> wählen	4	2%	2	2%	3	8%
Nein, ich würde überhaupt <u>keinen Master in Fachdidaktik</u> mehr wählen	20	10%	1	1%	12	32%
Keine Angabe	15	7%	5	6%	4	11%

Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 333)

Die grundsätzlich **positive Haltung der aktuell Studierenden** lässt sich auch anhand der **Abbildung 16** ablesen. Nur eine kleine Minderheit spielt mit dem Gedanken, die Spezialisierung zu wechseln oder

den Master in Fachdidaktik aufzugeben. Grundsätzlicher Verbesserungsbedarf wird nicht geäußert, auch wenn eine Mehrheit in einzelnen Punkten Optimierungsbedarf sieht.

Abbildung 16: Zufriedenheit der aktuell Studierenden



Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 208)

6 Bedarfsbewertung

Deutschschweiz

Die Professor/innen und Studiengangsleiter/innen aus den unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen an Hochschulen der Deutschschweiz sind sich einig, dass es tendenziell mehr **Bedarf an qualifizierten Fachdidaktiker/innen** gibt, als aktuell ausgebildet werden. Der Bedarf bestehe sowohl in Bezug auf Abgänger/innen auf Stufe Master wie auch bei promovierten Fachdidaktiker/innen. Letzteres werde zunehmend relevant, da die Lehrtätigkeit an einer Hochschule eine Promotion verlangt. Die Erfahrung zeige auch, dass der akademische Weg beliebt ist, dafür spreche eine kürzlich durchgeführte Evaluation an der PH Luzern. Oft werde der akademische Weg als «Upgrade» zum Lehrerdiplom angesehen. Es wird ausserdem angemerkt, dass der Zugang zu einem Doktorat teilweise einfacher gestaltet werden sollte (z.B. weniger Auflagen). In kleineren Bereichen mit einem weniger starken «akademischen Bezug» (MA Textil) bestehe die Möglichkeit zur Promotion noch nicht. Der Zugang zur akademischen Laufbahn wäre laut Einschätzungen der Expert/innen jedoch auch hier wünschenswert, die Umsetzung dürfte aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es wird allerdings auch die Wichtigkeit betont, nicht nur auf die Promotion bzw. den wissenschaftlichen Pfad zu fokussieren, sondern beide Wege gleichermassen zu gewichten. Auch im ausserakademischen Bereich bestehe eine grosse Nachfrage nach qualifiziertem Personal, z.B. in Museen, Archiven oder Verlagen. Handlungsbedarf wird spezifisch auch bei der Vertiefungssichtung «Wirtschaft/Arbeit/Haushalt» verortet. Bei der Konzipierung des Studiengangs sei man von einer grossen Nachfrage ausgegangen, die jedoch bisher ausgeblieben ist. Es wird vermutet, dass der Studiengang zu breit ist und die Berufsaussichten damit etwas diffus. Es würde sich deshalb allenfalls lohnen, nur Teilbereiche anzubieten, um den Studiengang für spezifische Gruppen attraktiver zu machen.

In Bezug auf die **Studienabbrüche** wird seitens Fachpersonen aus der Deutschschweiz kein Handlungsbedarf verortet. Es sei ihm Gegenteil eher erstaunlich, dass die Abbruchsquote in der Fachdidaktik im Vergleich zu anderen Masterstudiengängen im pädagogischen Bereich nur leicht erhöht ist. Ausserdem sind sich die Expert/innen einig, dass der Fokus weiterhin zwingend auf **berufsbegleitenden Studiengängen** liegen müsse, selbst wenn hier etwas mehr Personen das Studium abbrechen. Für die Mehrheit der Zielgruppe der Masterprogramme sei die Vereinbarkeitsthematik (Beruf und/oder Familie) akut. Die Weiterentwicklung der Studiengänge sollte tendenziell noch stärker Richtung Flexibilität gehen (z.B. digitale Vorlesungen, Organisation der Praktika). Zumindest in der Deutschschweiz ist die Nachfrage nach Vollzeitstudiengängen sehr gering.

Romandie

Das «Centre de Compétences Romand de Didactique Disciplinaire» (2Cr2D), das mehrere Spezialisierungen vertritt, vermutet, dass der **Bedarf in einzelnen Fachdidaktik-Bereichen gedeckt sein könnte**, genaue Daten dazu würden allerdings fehlen. Das Ziel sei es, den allenfalls noch ausstehenden Bedarf mittelfristig zu decken. 2Cr2D wird eine zusätzliche Studie durchführen, um den Bedarf im Bereich Fachdidaktik besser verstehen zu können. Grundsätzlich bestehe ein Interesse für das Programm (rund 15 Personen). Die berufliche Eingliederung der Absolvierenden sei gut, ca. zwei Drittel der Absolvierenden arbeiten an einer PH, teilweise bestehe auch ein Interesse für ein Doktorat, das sich während des Studiums entwickeln würde.

Die Fokusgruppen-Teilnehmende aus der Vertiefungsrichtung «Erziehungswissenschaften und Sport» sind der Meinung, dass der **Bedarf** an Sportdidaktiker/innen in der Westschweiz derzeit tendenziell **gedeckt** ist, auch wenn künftig ein leichter zusätzlicher Bedarf nicht ausgeschlossen werden könne. Dies gilt im Grundsatz sowohl für Abgänger/innen auf Stufe Master wie auch bei promovierten Fachdidaktiker/innen. Für Personen mit einem Masterabschluss in Fachdidaktik bringt das Doktorat aktuell keinen Mehrwert, weil sie schon mit dem Masterabschluss als Dozierende an eine Hochschule oder Lehrkraft in einer Schule tätig sein können. Diese Einschätzung könne sich allerdings in den folgenden Jahren mit zunehmender Erfahrung im Zusammenhang mit der Promotion noch verändern. Es wird darauf hingewiesen, dass aus einer Arbeitsmarktperspektive der Bedarf in zweifacher Hinsicht gedeckt sei. Erstens sei die Menge/Zahl der ausgebildeten Fachdidaktiker/innen ausreichend, um den Bedarf an Lehrkräften in diesem Fachbereich zu decken und zweitens entspreche die «Qualität» der Absolvent/innen ebenfalls dem Bedarf (z.B. benötigten Personen mit einem Fachdidaktik-Abschluss, die an einer PH unterrichten, weniger Einarbeitungszeit als Personen, die direkt aus der Berufswelt/aus anderen pädagogischen Ausbildungsgängen kommen).

In der Romandie ist das Fazit bezüglich **Studienabbrüchen** vergleichbar mit demjenigen aus der Deutschschweiz. Auch in der Romandie wird seitens der Fachpersonen kein grundsätzlicher Handlungsbedarf verortet, was mit den vergleichsweise tiefen Abbruchsquoten an Hochschulen der Romandie erklärt wird. Laut der 2Cr2D bedeute ein Abbruch auch nicht zwingend ein Scheitern, weil Abbrüche zu Neuorientierungen führen würden. Laut den Teilnehmenden ist **die Vereinbarkeit** von Studium, Beruf und Privatleben der entscheidende Punkt für einen erfolgreichen Verlauf des Fachdidaktik-Studiums, insbesondere aufgrund der Zielgruppe dieses Studiengangs (Personen sind oftmals bereits erwerbstätig und/oder haben Familie).

Umfrage bei den Rektor/innen der Pädagogischen Hochschulen

Im Rahmen einer Umfrage bei den Rektor/innen der PHs wurden weitere Informationen zum Bedarf an den PHs erfasst, um ein umfassenderes Bild zu erhalten (n=17, davon 12 aus der Deutschschweiz und 5 aus der Westschweiz).

Aus den erhaltenen Angaben lässt sich ableiten, dass die PHs **kurz-, mittel-, und längerfristig** (in 2, 5, 10 Jahren) einen **Bedarf** an Fachdidaktiker/innen haben. Eine exakte Quantifizierung des Bedarfs ist auf der Basis der erhaltenen Informationen aber schwierig, da die (offene) Frage sehr unterschiedlich beantwortet wurde und die Angaben somit nicht einheitlich vorliegen.¹⁷ Trotz dieser Einschränkung kann auf der Basis der Antworten sowie einigen Aufbereitungen/Annahmen und anschliessender Aufsummierung der Angaben ermittelt werden, dass der Bedarf an Fachdidaktiker/innen in 2 Jahren in der Grössenordnung von 100 Personen liegt, während der Bedarf in 10 Jahren knapp 3 mal so gross sein wird (also knapp bei 300 Fachdidaktiker/innen). Werden die Informationen (unvollständig aufgrund fehlender Aufschlüsselung) nach **Fachbereich** ausgewertet, dann ergibt sich, dass der grösste Bedarf im Sprachbereich (Deutsch und Fremdsprachen) liegt, gefolgt von Natur/Mensch/Gesellschaft sowie Kunst und Musik, Mathematik sowie Medien und Informatik.

Der Bedarf an Fachdidaktiker/innen existiert laut den Rückmeldungen der Rektor/innen der PHs auf **allen Funktionsstufen (Professor/innen, Lehrbeauftragte, Mittelbau)**. Alle befragten Personen sehen einen Bedarf bei den Lehrbeauftragten resp. Dozierenden, eine Mehrheit ebenfalls in Schulen und im Mittelbau resp. den wissenschaftlichen Mitarbeitenden (12 und 11 Nennungen). Teilweise wird explizit erwähnt, dass eine ausgewogene Zusammensetzung aller Stufen von zentraler Bedeutung sei, um die Anforderungen an Lehre, Forschung und Praxis bestmöglich erfüllen zu können.

In Bezug auf die wichtigsten (aktuellen und zukünftigen) **Beiträge der Masterstudiengänge** in Fachdidaktik sind Qualifizierung von Nachwuchs resp. Personalentwicklung (16 Nennungen) und Netzwerkbildung/Kontaktpflege (12 Nennungen) die am weitaus meisten genannten Gründe. Es wird als wichtig erachtet, dass die PHs aus sich heraus Nachwuchs generieren können und nicht von universitären Hochschulen abhängig sind. Die Vernetzung sei ebenfalls wichtig, damit die Studierenden beispielsweise im Rahmen eines Praktikums praxisrelevante Erfahrungen sammeln können. Ebenso werden Wissenstransfer und Kooperationen zwischen Hochschulen als wichtig erachtet. Ein weiterer mehrfach genannter Grund ist die Etablierung der Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin (z.B. Forschung und Innovationsförderung, Dissertationen).

Damit der Bedarf an Fachdidaktiker/innen in Zukunft gedeckt werden kann, werden verschiedene Punkte genannt, wie sich **die Masterstudiengänge in Fachdidaktik entwickeln** sollten. Ein wesentliches Element scheint ein angemessener Praxisbezug der theoretisch vermittelten Inhalte zu sein, die dann später im Beruf eingesetzt werden können und die Arbeitsmarkattraktivität erhöht. Ebenso werden Kooperationen und Koordination zwischen PHs, eine flexible Ausgestaltung des Studiums (z.B. Vereinbarkeitsthema, Wahlmodule), gezielte Karrierebegleitung und begleiteter Berufseinstieg (auch hinsichtlich einer Promotion) sowie die Sicherstellung der Attraktivität der Standorte genannt. Generell scheint es wichtig, dass sich die Masterstudiengänge an wandelnde (fachwissenschaftliche) Weiterentwicklungen anpassen. Nebst diesen übergeordneten Themen werden auch einzelne institutionenspezifische Punkte genannt:

¹⁷ Teilweise wurden Zahlen für einzelne Fachbereiche, teilweise für das Total angegeben. Des Weiteren ist aus den Kommentaren teilweise ersichtlich, dass der neue Bedarf teils (nur) Ersetzungen aufgrund von Pensionierungen einschliesst, teils werden auch andere Entwicklungen (z.B. Ausbildungsnachfrage, strategische Entwicklung der Hochschule) berücksichtigt. Schliesslich wurde der Bedarf teilweise als Anzahl der benötigten Personen erfasst, teilweise wurden Stellenprozente angegeben.

Fachdidaktik Musik fehlt; fehlende Angebote für Doktorierende; individuellere Zulassungen wäre wünschenswert; stärkere Orientierung an Machine Learning.

Aus den Antworten lässt sich ableiten, dass es für eine Mehrheit der Rektor/innen **generell mehr Fachdidaktiker/innen** braucht, da die Berufsfelder der Absolvent/innen vielfältig seien. Entsprechend wird ein Bedarf verortet sowohl innerhalb der PHs (12 Nennungen) als auch in Schulen (9 Nennungen) und in auserschulischen Institutionen wie Museen, Archiven oder Lehrmittelverlagen (8 Nennungen). Aus den Antworten zum generellen Bedarf lässt sich ableiten, dass der **Bedarf in der Deutschschweiz als höher wahrgenommen wird als in der Westschweiz**.¹⁸ In Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen den Sprachregionen wird ein Austausch über Erfahrungen (z.B. via Netzwerk Fachdidaktik, Kammer PH von swissuniversities) grundsätzlich erwünscht, dennoch wird eine allgemeine Gleichschaltung zwischen den Sprachregionen als **Herausforderung** angesehen, da die Bildung stark sprachbezogen sei und teilweise unterschiedliche Konzepte und Umsetzungen vorlägen. Einmal wird erwähnt, dass die niedrigen Studierendenzahlen in der Westschweiz eine Herausforderung darstellen würden.

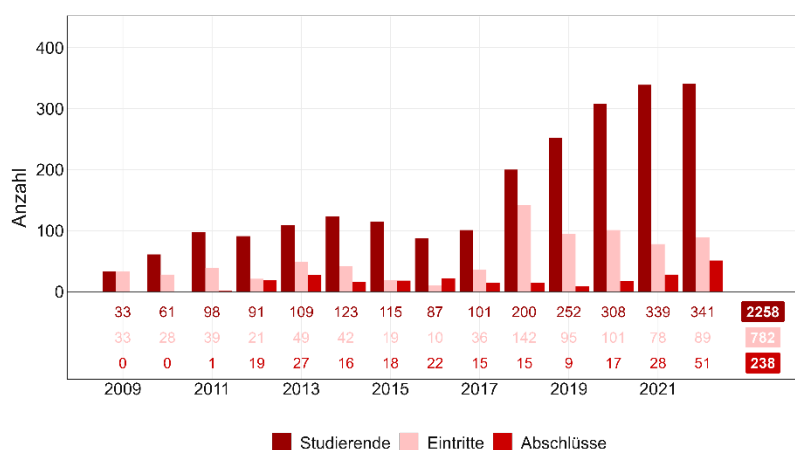
¹⁸ 2 der 3 Antworten, die eher einen ausreichenden Bedarf sehen, kommen aus der Westschweiz.

Anhang

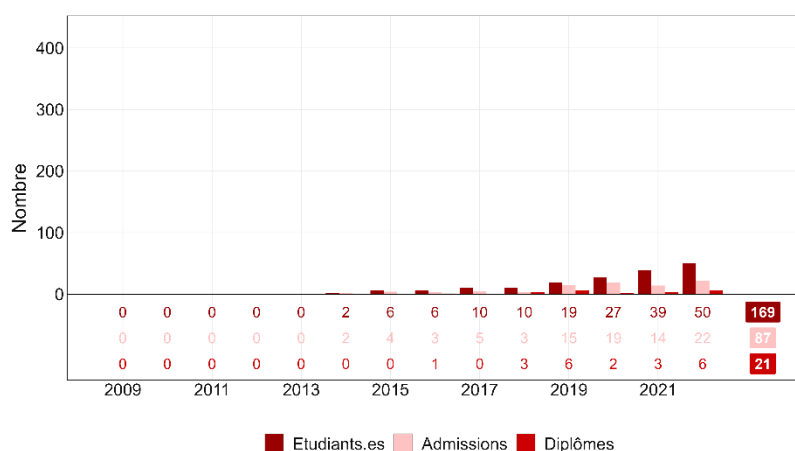
A-1 Zusätzliche Abbildungen Studierendenzahlen und Studienverläufe

Abbildung 17: Entwicklung der Studierenden, Eintritte und Abschlüsse nach Sprachregion

a) Deutschschweiz



b) Romandie



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

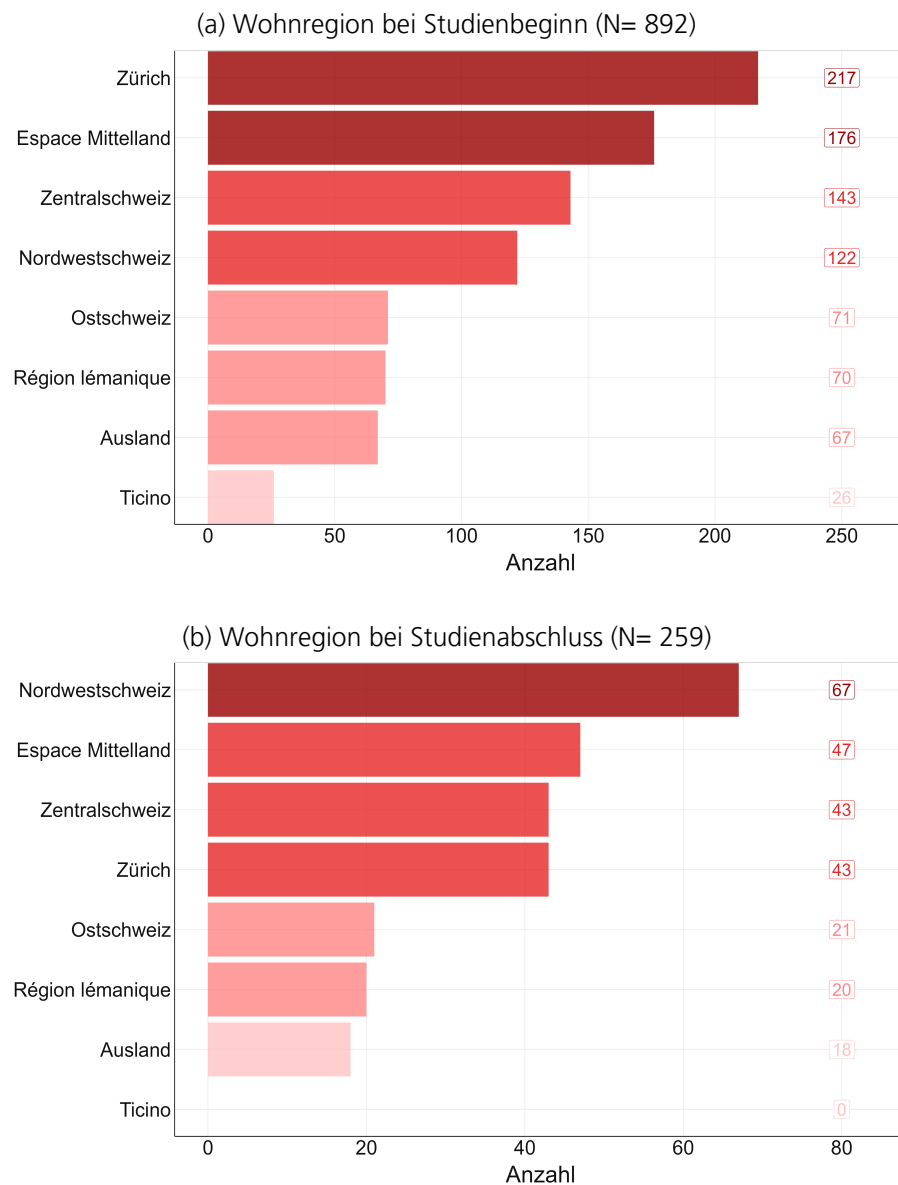
Tabelle 9: Häufigkeit der Unterbrüche in den LABB-Daten (2009-2021)

keine Unterbrüche	Unterbrüche	Unterbrüche nicht identifizierbar
627	15	250

Anmerkungen: Unterbrüche sind nur identifizierbar bei den Personen, für die wir mehr als eine Beobachtung haben. Anders gesagt, Unterbrüche werden so definiert, dass für eine bestimmte Person, eine Auszeit in den longitudinalen Daten beobachtet wird (z.B. hat eine Person eine Beobachtung im Jahr 2015, keine im Jahr 2016 und wieder eine im Jahr 2017).

Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

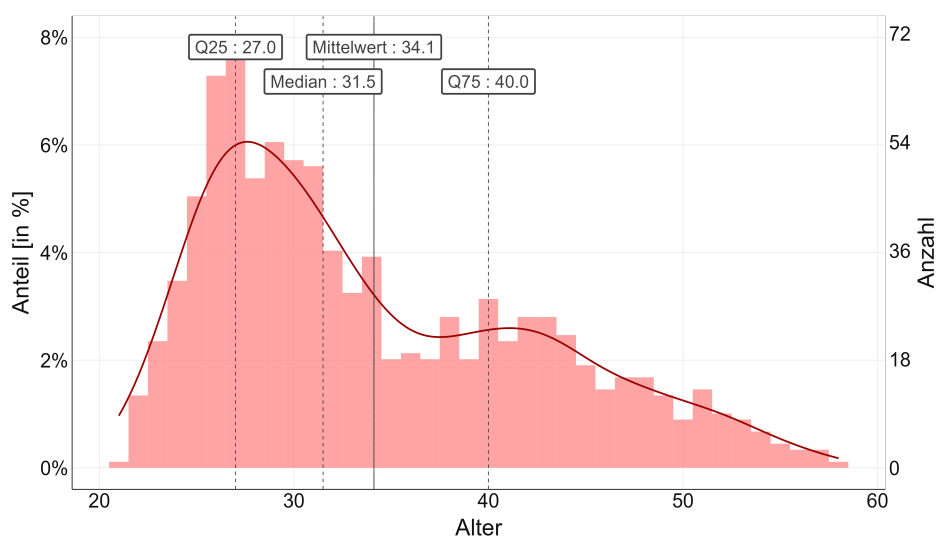
Abbildung 18: Wohnort bei Studienbeginn und Studienabschluss



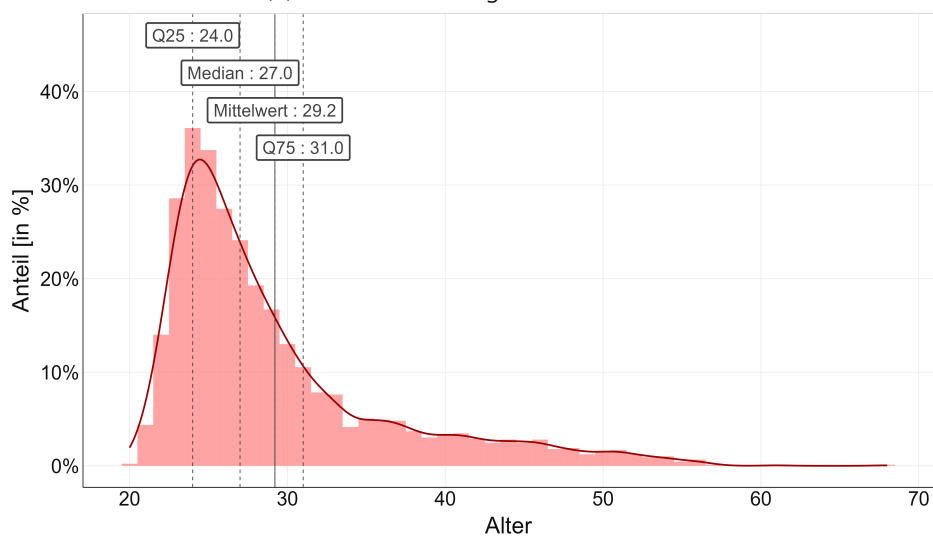
Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen - BASS

Abbildung 19: Detaillierte Verteilung des Alters (bei Eintritt) nach Fachrichtung

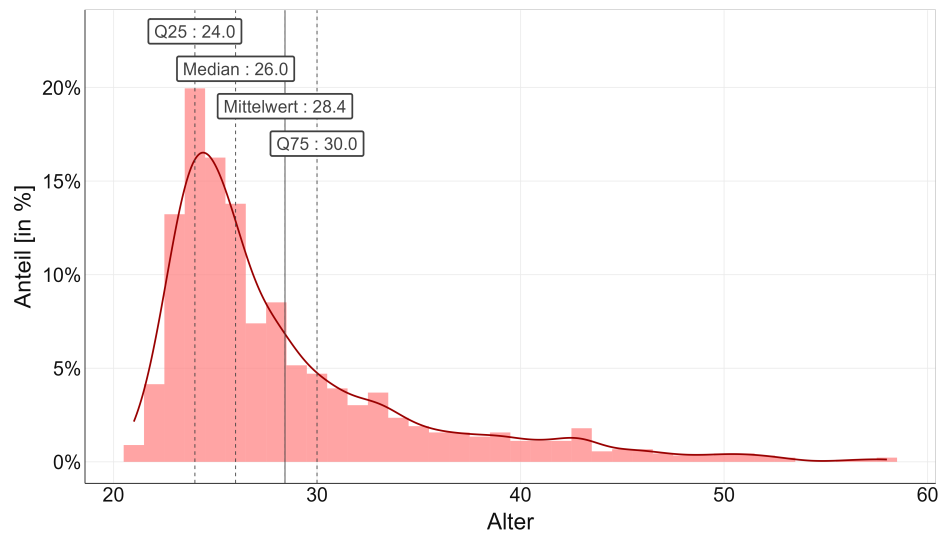
(b) Master Fachdidaktik



(b) Master Erziehungswissenschaften

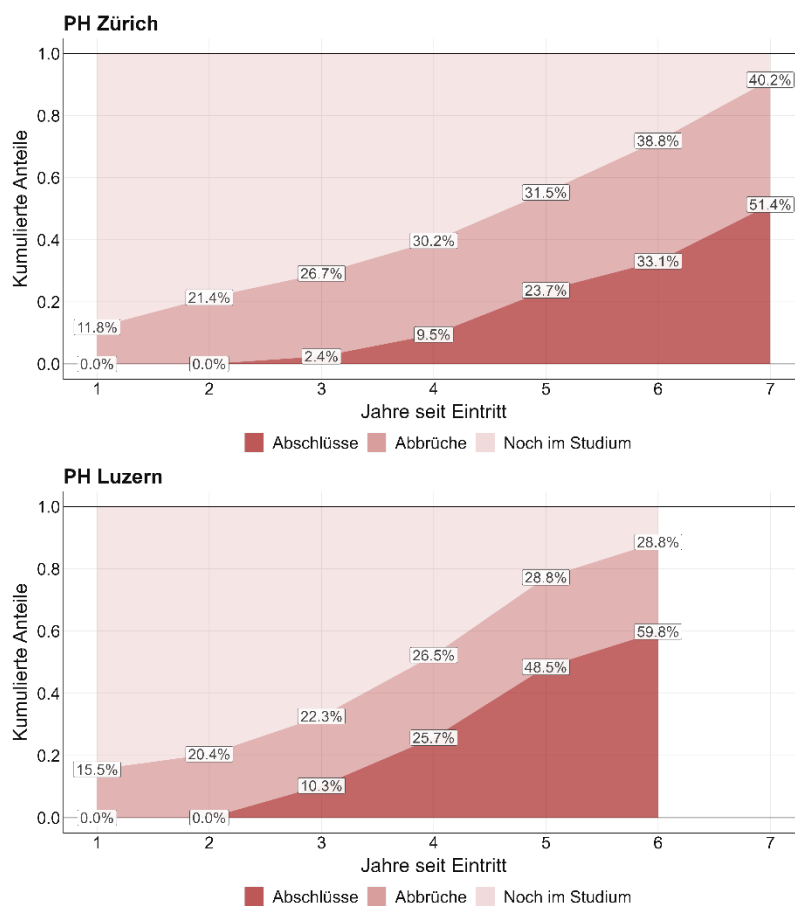


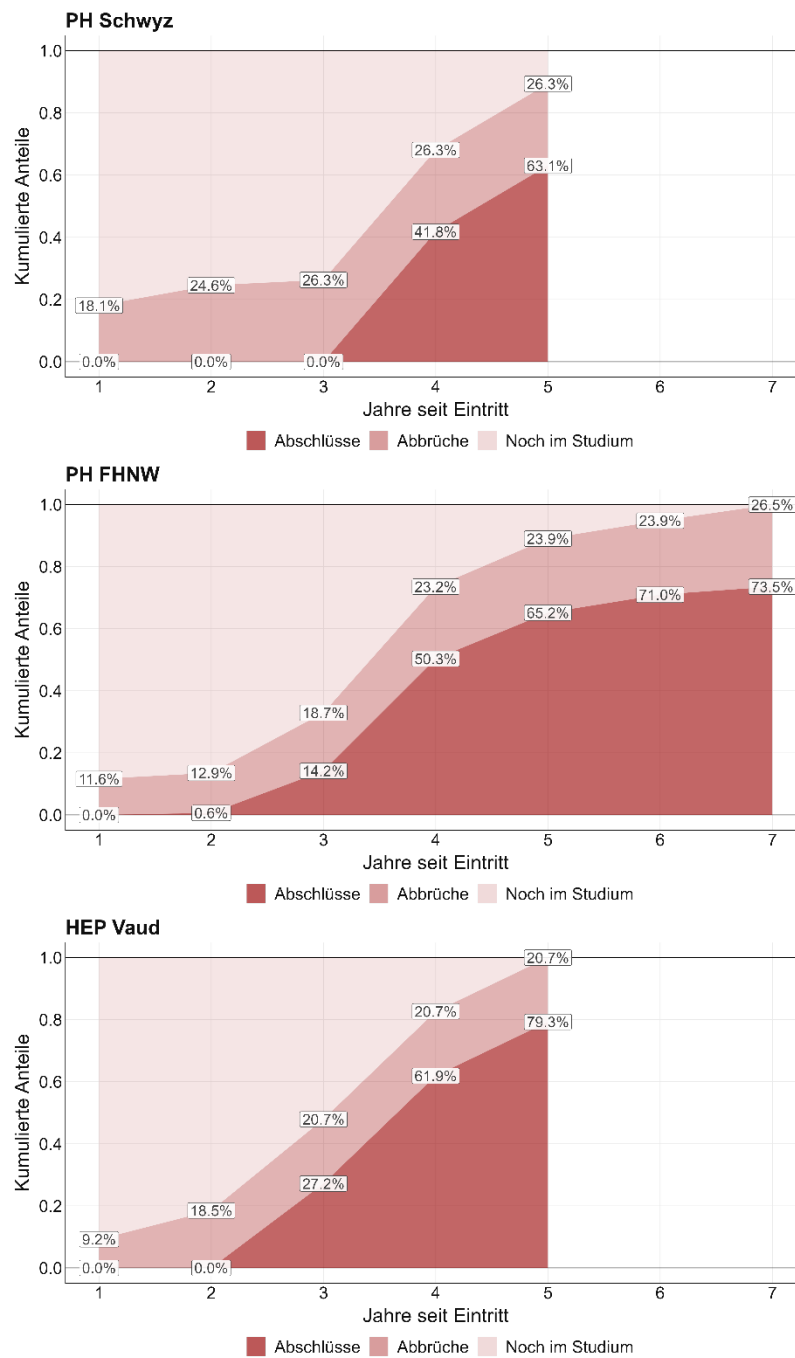
(c) Master Lehrkräfteausbildung



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

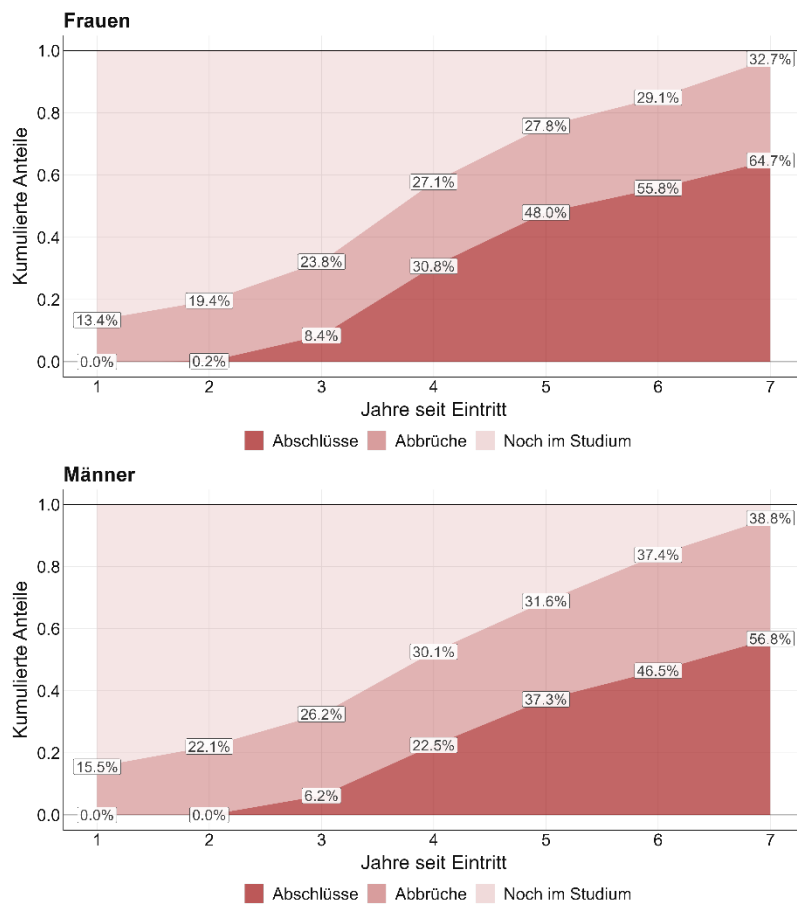
Abbildung 20: Studienverläufe Master-Fachdidaktik nach Hochschule (Eintritte 2009-2022)





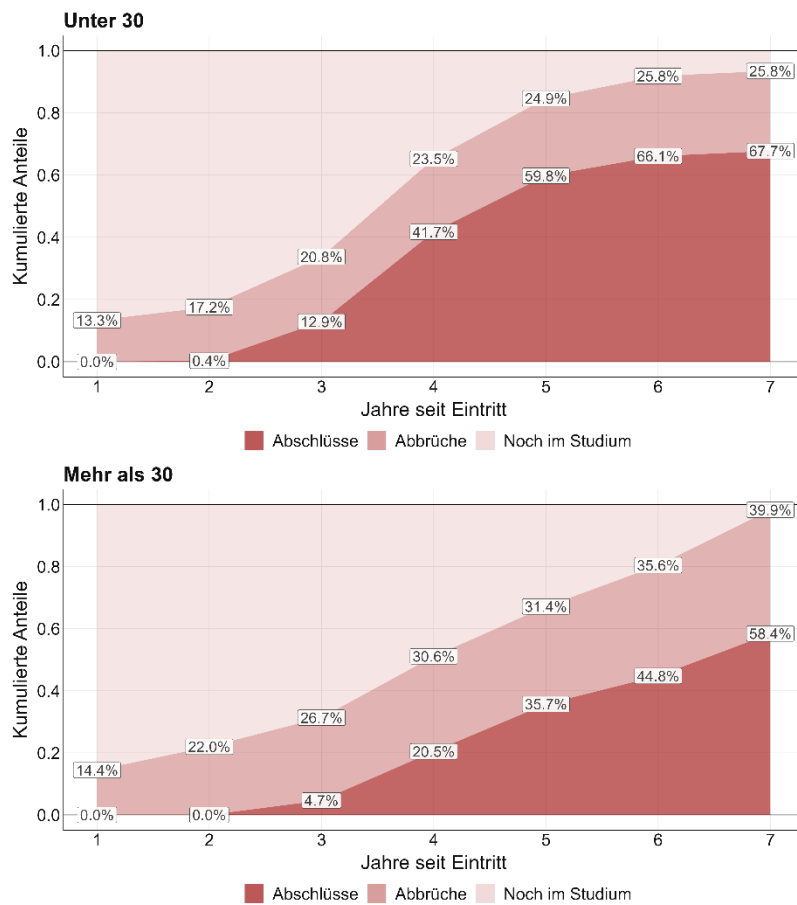
Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

Abbildung 21: Studienverläufe Master-Fachdidaktik nach Geschlecht (Eintritte 2009-2022)



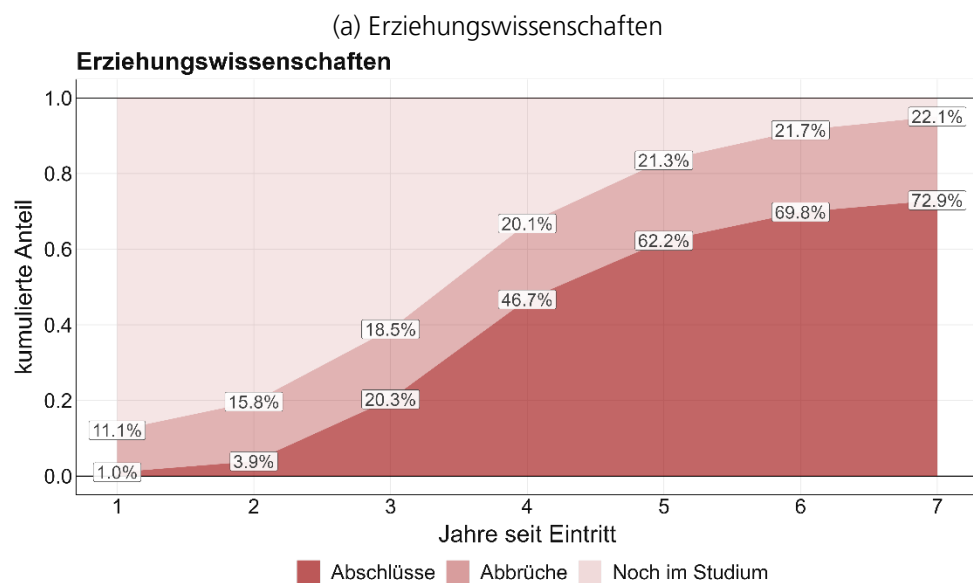
Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen – BASS

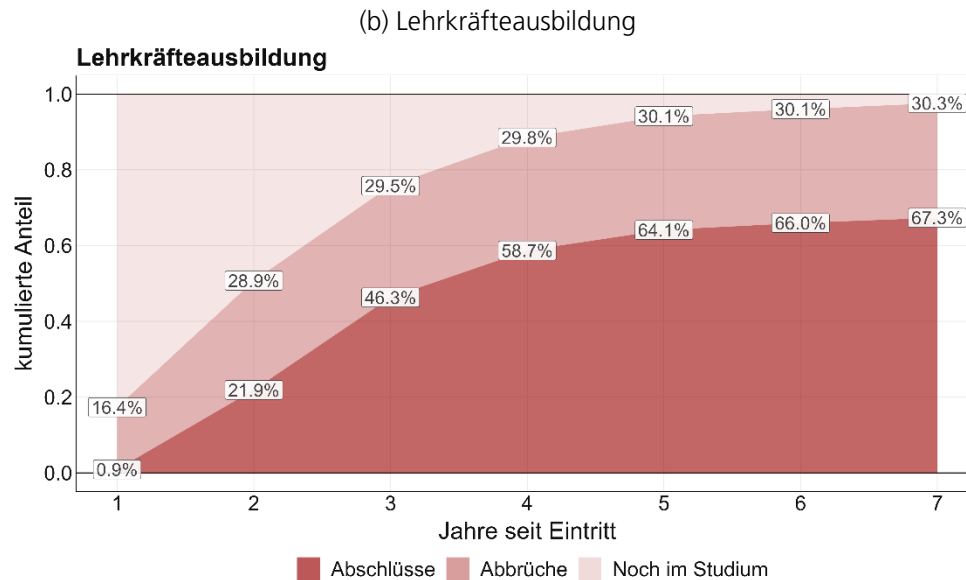
Abbildung 22: Studienverläufe Master-Fachdidaktik nach Alter (Eintritte 2009-2022)



Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen - BASS

Abbildung 23: Studienverläufe Master Erziehungswissenschaften und Lehrkräfteausbildung (Eintritte 2009-2022)





Quelle: Daten - LABB (BFS). Darstellung und Berechnungen - BASS

A-2 Berechnung der kumulierten Anteile (Abschlüsse und Abbrüche)

Für die Analyse der Studienverläufe werden zwei verschiedene Masse berechnet:

- der **kumulierte Anteil der Abschlüsse** nach T Jahren (seit Eintritt ins Studium);
- der **kumulierte Anteil der Abbrüche** nach T Jahren (seit Eintritt ins im Studium).

Für die Berechnung dieser Anteile wurde zunächst für jede Person ein Referenzpunkt definiert. Dieser entspricht dem Eintrittsjahr in den Fachdidaktik Master. Für jedes weitere Beobachtungsjahr können pro Individuum eine der drei folgenden Situationen beobachtet werden:

- Das Individuum i schliesst sein Studium im Jahr t ab;
- Das Individuum i bricht sein Studium im Jahr t ab;
- Das Individuum i studiert im Jahr t und geht weiter im Jahr $t+1$.

Abschlüsse können mit Hilfe der LABB-Daten direkt identifiziert werden (Variabel *Abschluss*). Im Gegensatz dazu, müssen die Abbrüche berechnet werden. Diese werden wie folgt definiert: ein Individuum bricht das Programm ab, wenn (i) die Beobachtung im letzten Beobachtungsjahr des Individuums erscheint und (ii) dieses Jahr nicht dem letzten Beobachtungsjahr in den Daten entspricht (d.h. 2022). Für die Berechnungen muss ebenso berücksichtigt werden, dass die Daten rechtszensiert sind. Dies bedeutet, dass nicht bekannt ist, welches der drei Ergebnisse (Abbruch, Abschluss, weiterhin im Studium) im Jahr 2023 für Individuen eintritt, welche im Jahr 2022 noch im Studium sind.

Unter Berücksichtigung dieser Datenbesonderheit definieren wir den **kumulierten Anteil der Abschlüsse bzw. Abbrüche** (T Jahren nach Studieneintritt) wie folgt:

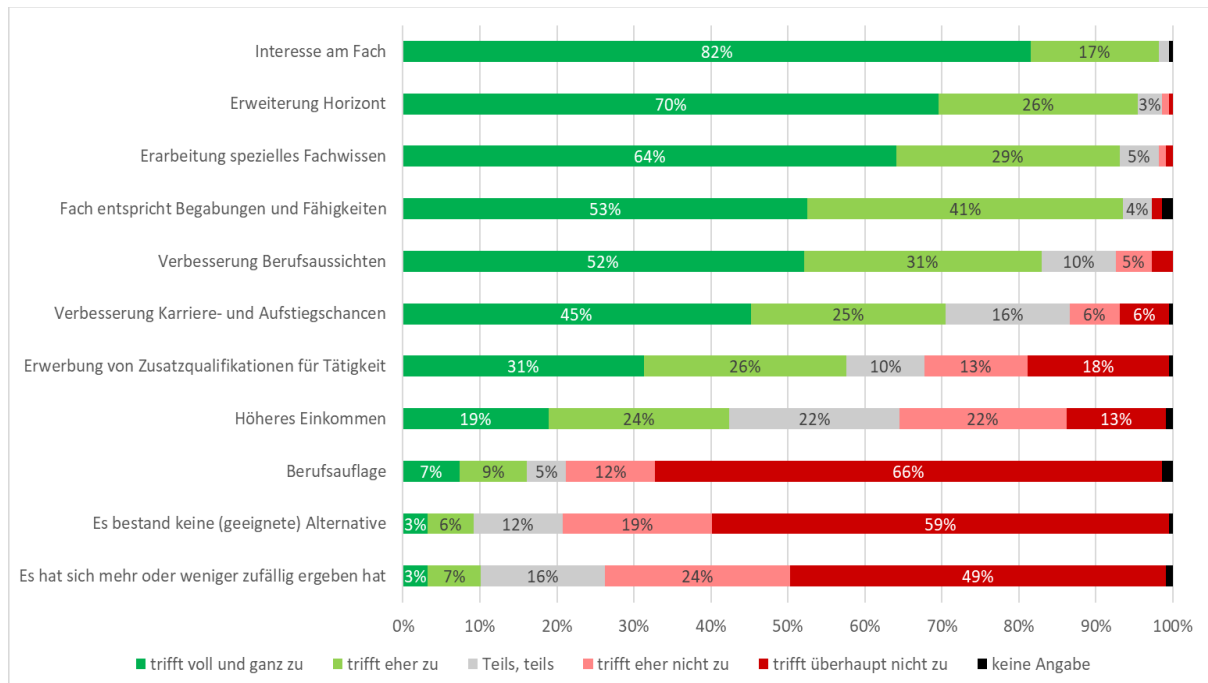
$$KumulativerAnteil_T = \frac{\sum_{it} A_{it} \cdot I(t \leq T)}{SuS_0 - \sum_{it} zSuS_{it} \cdot I(t < T)}$$

Wobei SuS_0 = die Anzahl der Studierenden im ersten Studienjahr (= 892, d.h. die Anzahl der Eintritte zwischen 2009-2022), A_{it} = ein Indikator, der angibt, ob das Individuum i im Jahr t das Programm

abgeschlossen bzw. abgebrochen hat, und $zSuS_{it}$, = ein Indikator, der angibt, ob die Information für das Individuum i im Jahr t zensiert ist.¹⁹

A-3 Zusatzauswertungen Online-Befragung

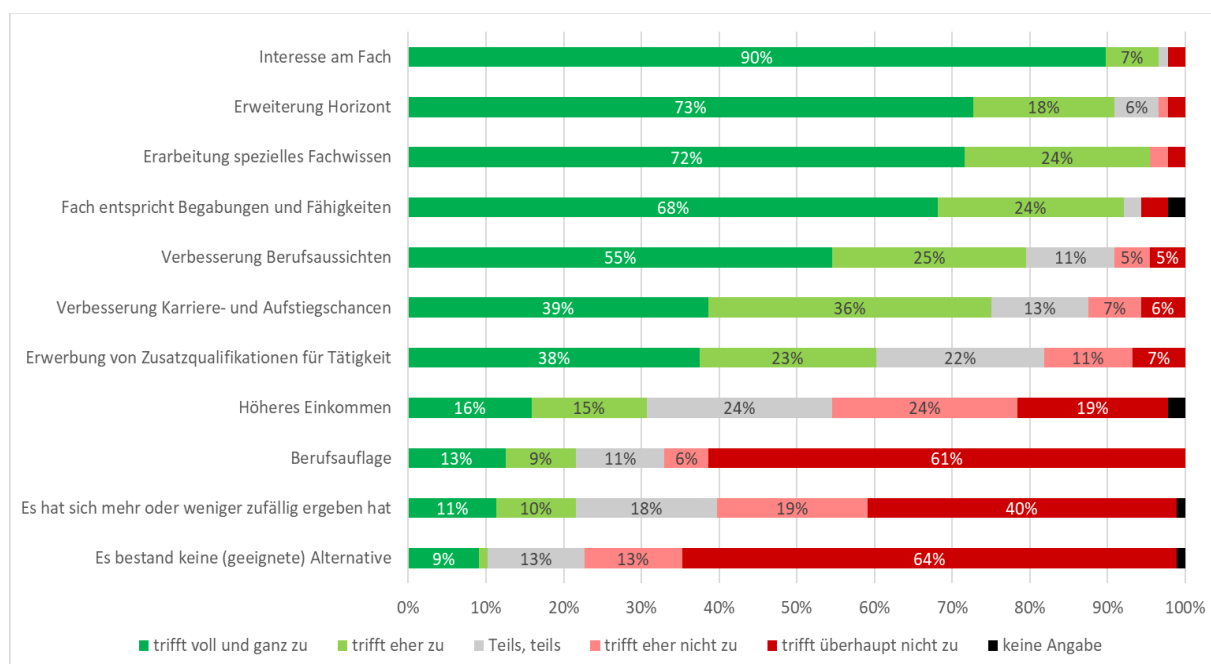
Abbildung 24: Beweggründe für die Wahl des Studiums (aktuell Studierende)



Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 208)

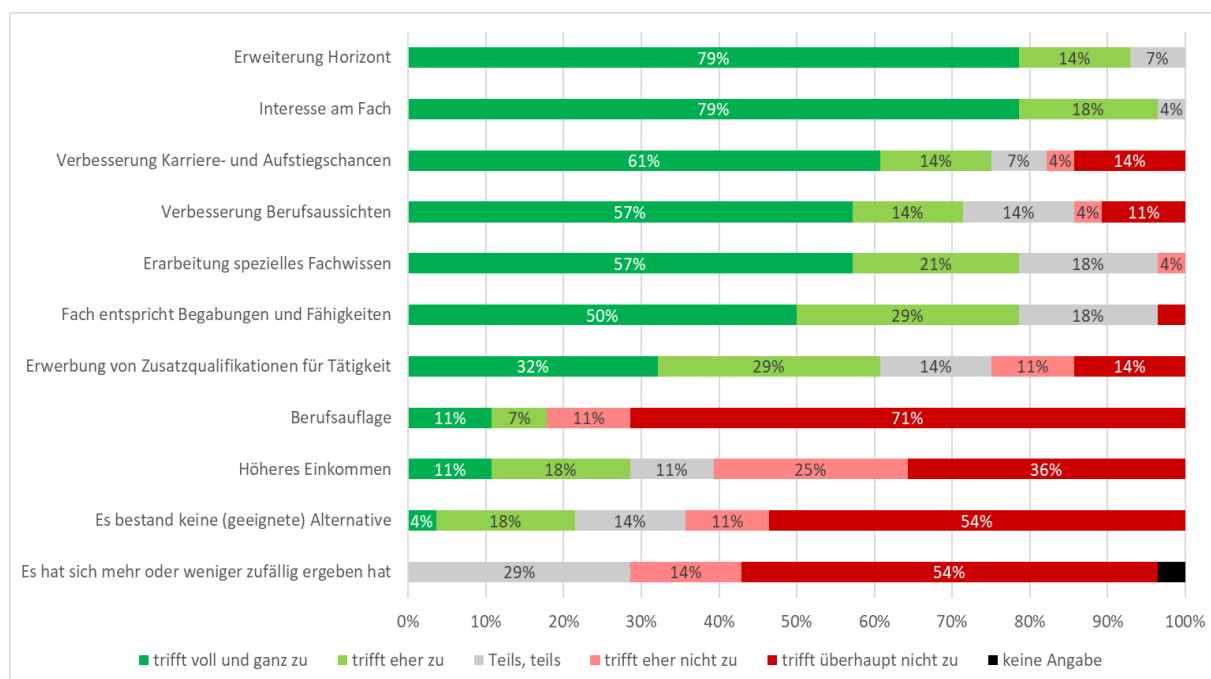
¹⁹ Die Information für Individuum i im Jahr t ist zensiert, wenn (1) die Beobachtung im Jahr 2022 stattfindet (d.h. im letzten Datenjahr) und (2) es sich nicht um einen Abschluss handelt.

Abbildung 25: Beweggründe für die Wahl des Studiums (Absolvent/innen)



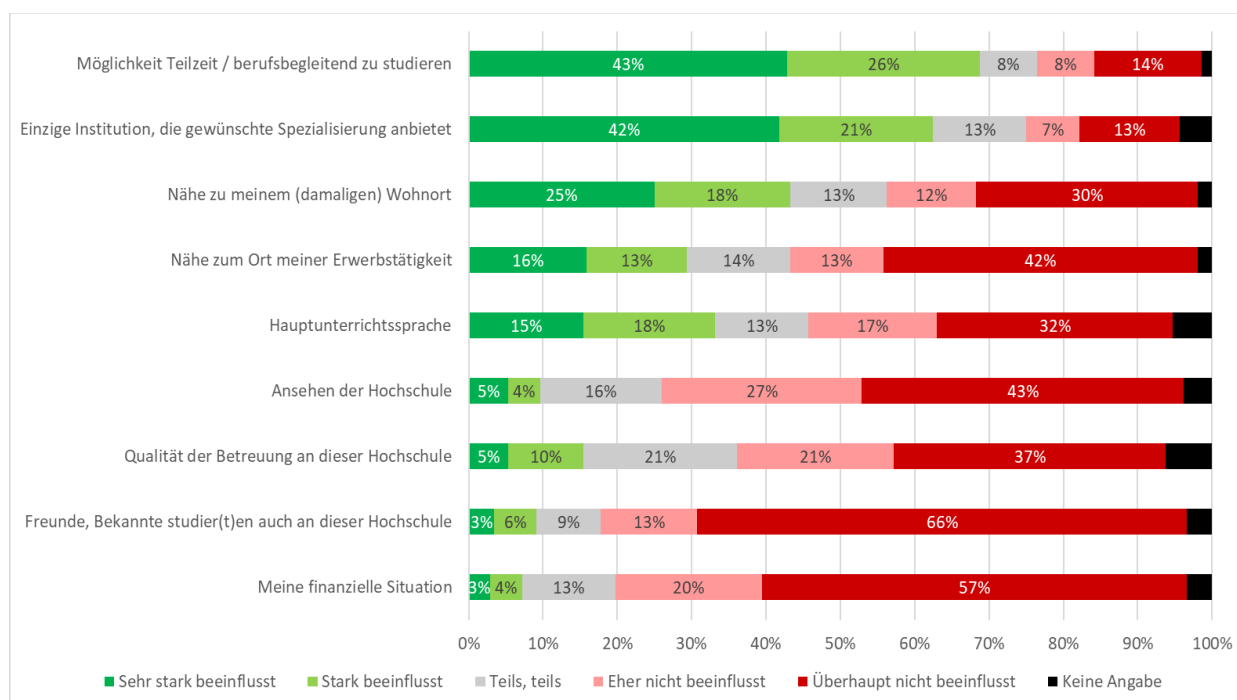
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 88)

Abbildung 26: Beweggründe für das Studium (Personen mit Abbruch/Unterbruch)



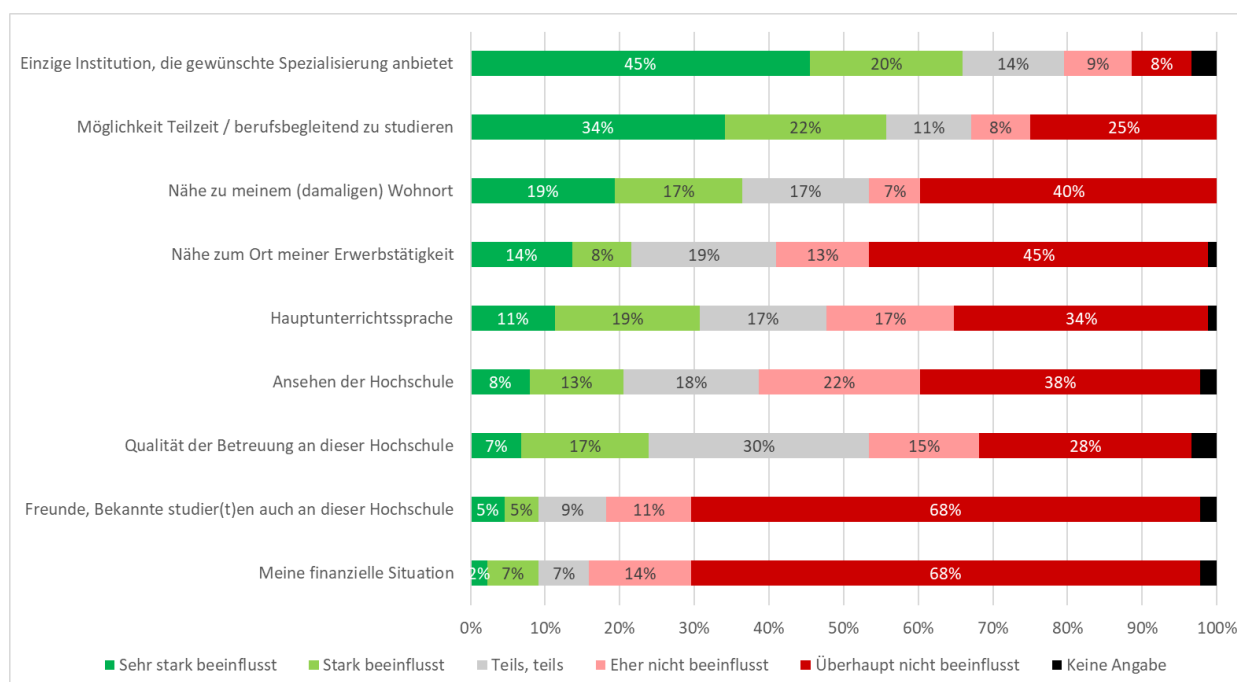
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 37)

Abbildung 27: Beweggründe für die Wahl der Hochschule (aktuell Studierende)



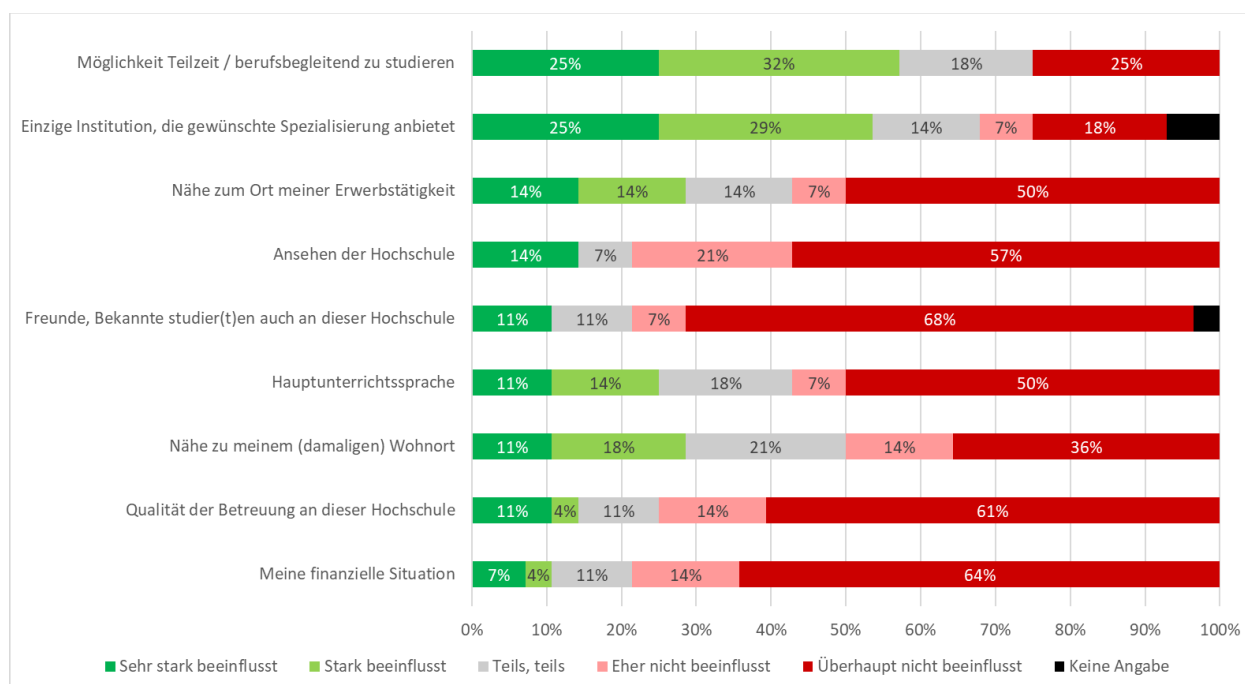
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 208)

Abbildung 28: Beweggründe für die Wahl der Hochschule (Absolvent/innen)



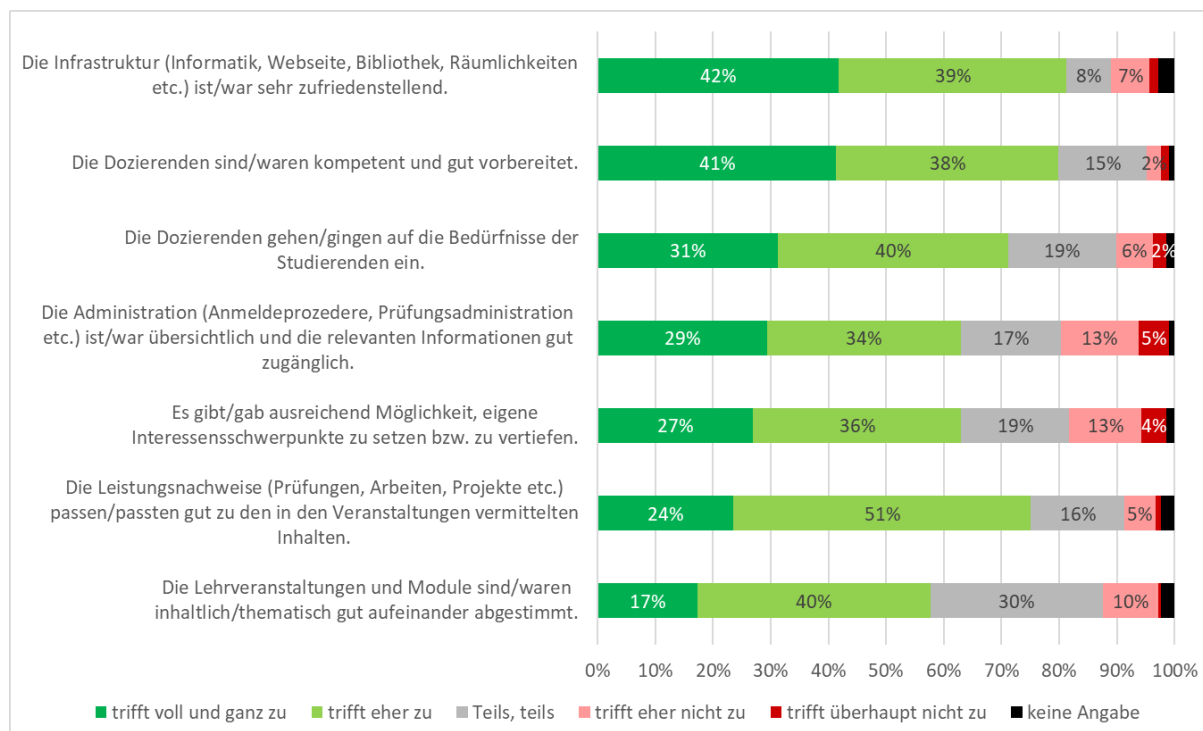
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 88)

Abbildung 29: Beweggründe für die Wahl der Hochschule (Personen mit Abbruch/Unterbruch)



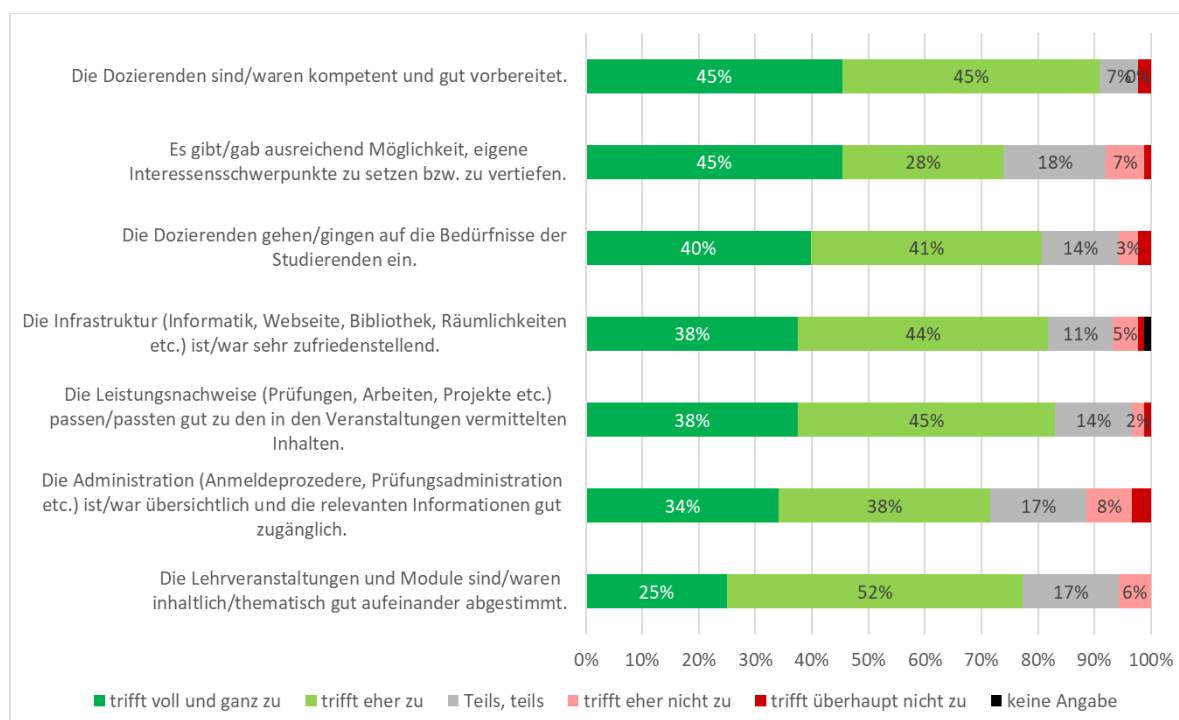
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 37)

Abbildung 30: Beurteilung der Lehrveranstaltungen (aktuell Studierende)



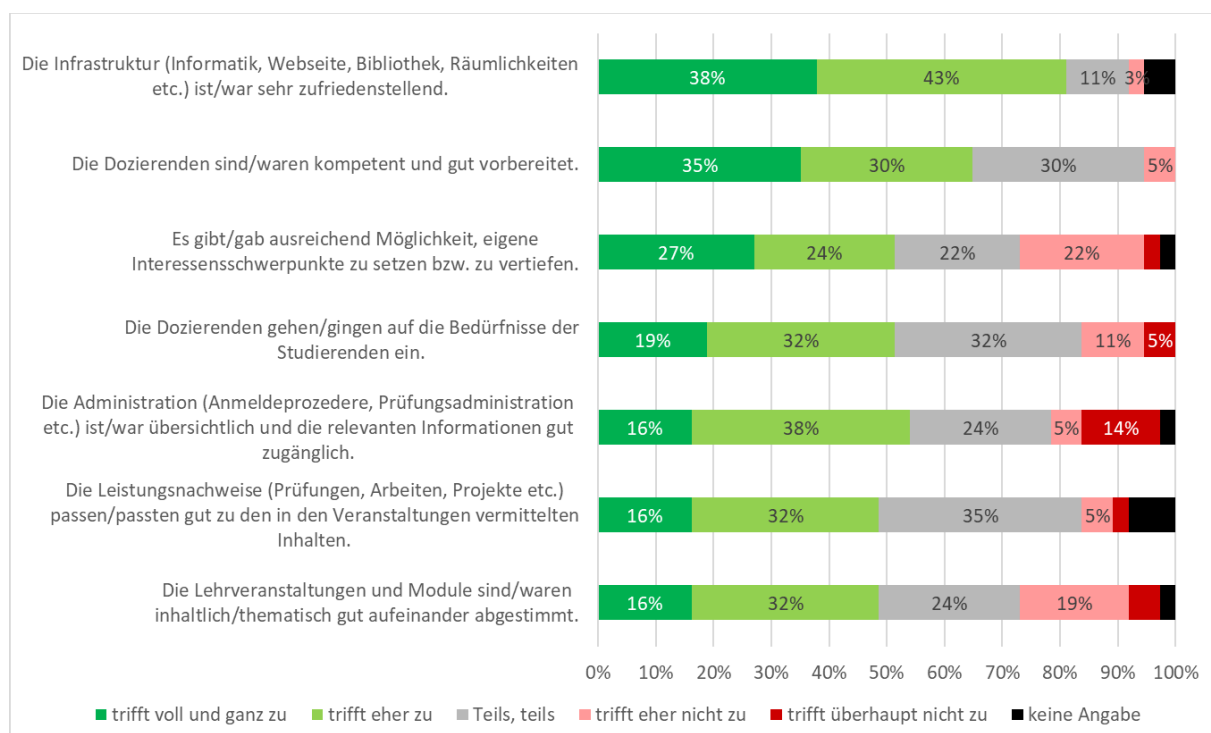
Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 208)

Abbildung 31: Beurteilung der Lehrveranstaltungen (Absolvent/innen)



Anmerkung: Kleine Prozentsätze werden aus Darstellungsgründen nicht angegeben. Quelle: Befragung Masterstudiengänge Fachdidaktik, Berechnungen BASS (n = 208)

Abbildung 32: Beurteilung der Lehrveranstaltungen (Personen mit Abbruch/Unterbruch)



Quelle: Berechnungen BASS

A-4 Liste der Teilnehmer/innen der Fokusgruppen

- Verena Huber Nievergelt, Leiterin Fachdidaktikzentrum Textiles und Technisches Gestalten, PH Bern
- Stefan Valkanover, Co-Leiter Fachdidaktikzentrum Sport, PH Bern
- Martin Hermida, Studiengangsleiter Medien und Informatik, PH Schwyz
- Franziska Metzger, Leiterin Studiengang Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung, PH Luzern
- Christine Szkiet, Studiengangmanagerin Masterstudiengang Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung, PH Luzern
- Susanne Metzger, Verantwortliche für den Joint Degree Masterstudiengang Fachdidaktik, PH FHNW
- Michael Prusse, Leiter Abteilung Master Fachdidaktik, PH ZH (separates Telefongespräch)
- Fiona Moreno, Directrice ad interim, 2Cr2D – Le Centre de Compétences Romand de Didactique Disciplinaire (schriftliche Rückmeldung)
- Léa Gabrielle Roder, *Collaboratrice scientifique*, HEP VAUD
- Cédric Roure, Professeur, HEP VAUD
- Gilles Monney, wissenschaftlicher Mitarbeiter swissuniversities und Auftraggeber Studie